



Deutsch-tschechische Universitätstage	3
Deutsch-polnisches Seminar	5
Babylonische Astronomie	6
Symposium: Aufbruch in Osteuropa	7
Uni-Impressionen	9
„Medizinische Chemie“ in Regensburg	10
Kooperation zwischen Uni und FH	12
Intern. Konferenz „Kulturen der Lüge“	13
Wirtschaft und Universität	14
Uni-interdisziplinär: Märchen	17
Neues „Zentrum für Sprache und Kommunikation“	19
20 Jahre „Frauen international“	20
Biotop Universität	21
aus dem Klinikum	22
15 Jahre ERASMUS	24
aus den Fakultäten	25
Partnerschaft	27
Personalien	28
neue Bücher	31

● Telegramm

Zentrum für Ost- und Südosteuropaforschung

Regensburg soll Sitz eines „Hochschulzentrums für mittel-, ost- und südosteuropäische Staaten“ werden. Das beschloss die Bayerische Staatsregierung und fügte hinzu: „Die entsprechenden Schwerpunktsetzungen der Universität Regensburg mit besonders anerkannten wissenschaftlichen Leistungen auf diesem Gebiet haben wesentlich zu dieser Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung beigetragen“.

● rund um die Kugel



Dies academicus 2002 im Zeichen des 40jährigen Jubiläums

Immer am zweiten Samstag im November feiert die Universität Regensburg ihren „Geburtstag“ mit einem *Dies academicus*. Stand der letzte *Dies* im Zeichen der Rektorsratsübergabe von Altrector Prof. Dr. Helmut Altner auf Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer, so stand diesmal das 40jährige Jubiläum des Gründungsbeschlusses im Mittelpunkt der akademischen Feier, denn am 18. Juli 1962 hatte der Bayerische Landtag die Errichtung der vierten bayerischen Landesuniversität in Regensburg beschlossen. Staatsminister a. D. Dr. Ludwig Huber, der spätere Kultusminister, der diese Entscheidung wesentlich mit vorbereitet hatte, wurde für seine Verdienste um die Universität Regensburg und die Gestaltung der bayerischen Hochschul Landschaft im Rahmen dieses *Dies* zum Ehrenmitglied der Universität Regensburg ernannt.

Entsprechend groß war denn auch die Resonanz in diesem Jahr, wenn gleich sie mit der des Vorjahres nicht ganz konkurrieren konnte. Zwar glänzte auch in diesem Jahr die größte Gruppe der Universitätsmitglieder die

der Studierenden durch Abwesenheit, doch wurde sie würdig vertreten zum einen durch die Mitglieder der Ensembles, die den *Dies academicus* musikalisch ausgestalteten, und zum anderen durch die Preisträger, die für herausragende Studienabschlüsse geehrt und ausgezeichnet wurden.

Auch das Thema des Festvortrags von Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, dem Bremer Hirnforscher, Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst und Mitglied des Hochschulrats der Universität Regensburg, dürfte zur Attraktivität dieser Veranstaltung beigetragen haben, ging es doch um die Frage „Verstand oder Gefühle auf wen sollen wir hören?“

Und schließlich eignete diesem *Dies academicus* mit dem 40jährigen Jubiläum der Universität und der Ehrung eines ihrer Gründungsväter auch noch eine historische Dimension, galt es doch, den damaligen Landtagsabgeordneten und späteren bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Huber zu ehren, der nach dem Scheitern des Anlaufs von 1952 den Gründungsbeschluss für die Uni-

●● siehe Seite 2



Viele Studierende vermuten hinter dem Begriff „Dies academicus“ eine ernste, feierliche Angelegenheit. Wer hätte sich auch träumen lassen, dass Bernhard Hofmann die Gäste mit Elvis Presley-Rhythmen beschwingt? Fotos: R. F. Dietze

● ● Fortsetzung von Seite 1

versität Regensburg dadurch auf den Weg brachte, dass er im Verlauf der entscheidenden CSU-Fraktionssitzung den Gesetzestext entwarf, vorlegte und so einer weiteren Verzögerung den Riegel vorschob.

Allerdings erinnerte man sich an diesem Tag nicht nur der Vor- und Entstehungsgeschichte der Universität; man blickte auch in nach vorn. Mit der Verleihung der Universitätsmedaille *Bene merenti* an den Koreaner Dr. Wan-Joo Kim ehrte die Universität einen Mittler und Katalysator für seine Bemühungen um die Entwicklung deutsch-koreanischer Kontakte auf dem Gebiet der *Life Sciences* und der Bio-Technologie. Als Chemie-Unternehmer kooperiert Dr. Kim mit verschiedenen



Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, der eine beeindruckende Festrede hielt.

Lehrstühlen der Universität, um den Weg von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Herstellung marktfähiger Produkte zu verkürzen.

Die besondere Legitimation der Universität Regensburg

Nach der festlichen Blechbläsermusik des Barock, dargeboten von einem Ensemble der Musikpädagogik unter der Leitung von Christoph Eglhuber, ging Rektor Zimmer in seiner Begrüßungsrede auf die Entstehungsgeschichte der Universität Regensburg ein und merkte mit einer Anspielung auf die gegenwärtige Situation an, dass auch vor mehr als 500 Jahren die Pläne an der "Raumfrage" gescheitert seien. Es bestehe jedoch für die junge Universität Regensburg gegenüber den altherwürdigen Universitäten kein Grund, neidisch zu sein, denn die Universität Regensburg könne stolz sein auf eine ganz besondere Legitimation: "den nachdrücklichen und allgemeinen Wunsch der Bevölkerung von Regensburg und ganz Ostbayern, hier ihre Universität zu haben". "Damit", so fuhr der Rektor fort, "ist die Voraussetzung gegeben, die meines Erachtens den Kern des Regensburger Profils beschreibt, nämlich eine Universität, die in Forschung und Lehre auf internationalem Niveau steht, aber die Region



Prof. Wirth, Präsident Metzger und Rektor Zimmer mit den Habilitationspreisträgern PDin Dr. Pumplün und Dr. Faust sowie den vier Studierenden, die für hervorragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet wurden.

als konkretes Anwendungs- bzw. Laborfeld für ihre Erkenntnisse sucht".

Verstand, Vernunft und Gefühle

Den anschließenden Festvortrag zum Thema "Verstand oder Gefühle □ auf wen sollen wir hören?" hielt Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, der der Universität Regensburg als Mitglied des Hochschulrats verbunden ist. Auf sehr verständliche und anschauliche Weise legte er dar, wie unser Gehirn arbeitet und unsere Entscheidungen zustande kommen bzw. welche Rolle Verstand, Vernunft und Gefühle dabei spielen. Zusammengefasst könnte man sagen:

"Gefühle sind ‚Kurzmeldungen‘ des überwiegend unbewusst arbeitenden emotionalen Erfahrungsgedächtnisses. Dieses ist in den limbischen Zentren des Gehirns lokalisiert, vor allem in der Amygdala und dem mesolimbischen System; es bewertet alles, was unser Gehirn veranlasst, nach seinen positiven und negativen Konsequenzen und speichert diese

allen Fällen, in denen das emotionale Gedächtnis keine Ratschläge erteilen kann, wenn nämlich Situationen oder Probleme neu-



Neues Ehrenmitglied der Universität Regensburg: Staatsminister a.D. Dr. Ludwig Huber.

artig oder sehr komplex sind, werden Verstand und Vernunft eingesetzt. Verstand und Vernunft geben dann unemotionale ‚Ratschläge‘ an das System der emotionalen Verhaltenssteuerung, z. B. unter Aufweis möglicher Konsequenzen von Entscheidungen. Vernunft und Verstand allein, ohne Gefühle, bewegen nichts. Gefühle haben bei der Handlungssteuerung das erste und das letzte Wort".

Preise für herausragende Leistungen

Im Anschluss an die bereits erwähnten Ehrungen für Dr. Ludwig Huber und Dr. Wan-Joo Kim, vergaben Alfons Metzger, Präsident des Bayerischen Obersten Rechnungshofs und Vorsitzender der Freunde der Universität Regensburg e. V., und Prof. Dr. Reinhard Wirth, Vorsitzender der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V., die Habilitationspreise an Dr. Ludwig Faust, Juristische Fakultät, und Privatdozentin Dr.



Für seine Rolle als Katalysator der deutsch-koreanischen Beziehungen erhielt Dr. Wan-Joo Kim die Verdienstmedaille der Universität verliehen.

Konsequenzen ab. Es arbeitet dabei arbeitsteilig mit dem Hippocampus als Organisator des deklarativen Gedächtnisses zusammen. In

● ● siehe Seite 3

● Partnerschaft

●● Fortsetzung von Seite 2

Susanne Pumplün, Naturwissenschaftliche Fakultät I □ Mathematik. Der mit 5000 Euro dotierte Habilitationspreis wurde in diesem Jahr erstmals in zweifacher Ausfertigung vergeben, weil nach einer Vorauswahl schließlich zwei Kandidaten zur Wahl standen, die beide uneingeschränkt preiswürdig sind, erklärte Präsident Metzger. Dr. Faust, der die Erste Juristische Staatsprüfung mit "sehr gut" absolviert und an der *University of Michigan* den *Master of Law* mit einer Spitzennote erworben hatte, erlangte bei der Zweiten Juristischen Staatsprüfung die Platzziffer 1 in Bayern. Die Habilitationsschrift, für die er nun ausgezeichnet wurde, trägt den Titel "Täuschung durch falsche Information vor Vertragsabschluss". Privatdozentin Dr. Susanne Pumplün, die den Preis für ihre Habilitationsschrift "*Curves of genus 1 and arbitrary index: their vector bundles, Witt rings and quaternion algebras*" erhielt, studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Mathematik und erwarb dort ihr Diplom. Sie verbrachte Auslandssemester an der *University of California in San Diego* und war später *College Instructor* bzw. *Visiting Assistant Professor* an der *New Mexico State University*. Sie promovierte an der Fern-Universität Hagen und kam 1996 nach Regensburg als wissenschaftliche Assistentin bei Prof. Knebusch. Sie ist derzeit Betreuerin des Regensburger Knotens eines europäischen Netzwerks zur Thematik: "*Algebraic K-Theory, Linear Algebraic Groups, and related topics*". Die von ihr erzielten Resultate, so heißt es in einem Gutachten, gehen durchwegs über das hinaus, was von anderen Autoren in den letzten Jahren erreicht wurde.

Die mit 700 Euro dotierten Studienabschlusspreise des Vereins ehemaliger Studierender der Universität Regensburg wurden vergeben an Dr. Christian Hafner, Medizinische Fakultät; er absolvierte alle Studienabschnitte des Medizinstudiums in der Mindestzeit mit herausragenden Ergebnissen und hat inzwischen auch schon promoviert; Andreas Kastl, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; er absolvierte mit einer Diplomarbeit zum Thema "Sicherheit im *Direct Banking*", deren Ergebnisse bereits in der Praxis eingesetzt werden; Bernadette Pöpl aus der Philosophischen Fakultät IV □ Sprach- und Literaturwissenschaften; sie absolvierte mit einer Staatsexamensarbeit über "Die Tarnsprache der Wehrmachtsberichte unter Einbeziehung nationalsozialistischer Sprachelemente" und erstellte ein 120-seitiges Wörterbuch der Tarnsprache; Christine Zimmermann, Philosophische Fakultät II □ Psychologie und Pädagogik, absolvierte mit einer Diplomarbeit zur Thematik "Fundamentalismus als Handlungsstrategie", die kurz nach dem 11. September eingereicht wurde.

Mit Songs aus dem Musical "Grease" endete der offizielle Teil der akademischen Feier, doch im Audimax-Foyer fanden danach noch lange angeregte Gespräche statt.

Rudolf F. Dietze

Erste Deutsch-tschechische Universitätstage beiderseits der Grenze

Gemeinsam mit der Karls-Universität Prag veranstaltete die Uni Regensburg am 8. und 9. Oktober "Deutsch-tschechische Universitätstage" in Furth im Wald und Horšovský Týn (Bischofteinitz)



Gut 120 Gäste aus Ostbayern und Tschechien hatten sich zur Eröffnung der Deutsch-tschechischen Universitätstage im Tagungszentrum von Furth im Wald eingefunden.

Die ursprüngliche Absicht hinter den 1979 ins Leben gerufenen Universitätstagen war es, die damals noch relativ neue Universität in der Region bekannt zu machen und Stu-

denten anzuziehen. Heute, wo die Zahl der Studierenden in der Bundesrepublik rund doppelt so groß ist wie die Zahl der Studienplätze, die Universitäten also durch die Bank überfüllt sind, und die Universität Regensburg sich eines hohen Bekanntheitsgrades nicht nur in der Region erfreuen kann, haben diese Beweggründe an Bedeutung verloren. Genauer gesagt: die Zielrichtung hat sich ein wenig verändert.

Natürlich will die Universität nach wie vor Studenten anziehen, aber die "richtigen" sollen es sein. Und deshalb zielen Universitätstage und andere Marketing-Strategien der Universität heute darauf ab, das besondere Profil der Universität Regensburg deutlich zu machen, um solche Studierende anzuziehen, die sich für das interessieren, was in Regensburg schwerpunktmäßig erforscht und gelehrt wird, denn nur wer mit Interesse (um nicht zu sagen: Hingabe) studiert, wird erfolgreich studieren. Ein Studium "gegen den Strich", d. h. ohne entsprechende Neigung (von der Eignung einmal ganz abgesehen) ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Zumindest wird es keine Glanzleistungen hervorbringen.

Ziel der Universitätstage 2002, die mit der Karls-Universität Prag, einer Partner-Universität, als Doppelveranstaltung diesseits und jenseits der Grenze konzipiert worden war,



Prof. Dr. Jiri Pešek von der Karls-Universität Prag hielt in Furth im Wald den Festvortrag "Zentral-europa - ein gemeinsamer Kulturraum".

●● siehe Seite 4

●● Fortsetzung von Seite 3

war es zum einen, auf diese Partnerschaft aufmerksam zu machen, und zum anderen, die Fokussierung der Universität Regensburg auf den Forschungsgegenstand Ost- und Mitteleuropa ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu heben und vor allem dort zum Ausdruck zu bringen, wo die Ost-West-Thematik am unmittelbarsten zum Tragen kommt, im Grenzland zwischen Ost und West, also zum Beispiel an der Grenze zwischen Tschechien und der Bundesrepublik.

Die Partnersuche

Der Landkreis Cham mit Landrat Theo Zellner, einem Mitglied des Vereins der Freunde der Universität Regensburg, bedurfte keiner großen Überredung. Tagtäglich mit dem Thema konfrontiert und selbst in vielerlei Hinsicht um die Überwindung früherer Gegensätze und eine Annäherung bemüht, war er schnell im Boot. Die Grenzstadt Furth im Wald mit ihrem Ersten Bürgermeister Reinhold Macho bot sich als Gastgeber für den deutschen Teil der Veranstaltung an. Dank guter Kontakte und partnerschaftlicher Beziehungen über die Grenze hinweg war auch bald ein Mitstreiter auf tschechischer Seite gefunden: Mgr. Pavel Faschingbauer, der Landrat des Landkreises Domazlice, den der Gedanke faszinierte, die Rektoren zweier Universitäten in seinem Landkreis zu Gast zu haben und somit an einem historischen Ereignis teilzuhaben.

Selbst Absolvent der Karls-Universität und Kenner der Geschichte seines Landes, wusste er sofort, welcher Ort historisch prädestiniert war, Veranstaltungsort für ein solches Vorhaben sein: Horšovský Týn, das alte Bischofsteintz, auf halbem Wege zwischen Regensburg und Prag, schon früher Haltepunkt für Reisende von Prag nach Regensburg und umgekehrt, mit seinem Schloss, das mal dem Prager Bischof, mal dem Regensburger zur Verfügung stand, also schon früher in der Geschichte beider Städte eine Rolle spielte. Jana Tomašková, die Bürgermeisterin von Horšovský Týn, schien zunächst überrascht, als sie von dem geplanten

Vorhaben erfuhr, erwärmte sich jedoch alsbald für die Idee und sagte zu, als Gastgeberin auf tschechischer Seite mitzuziehen.

Und so nahmen die ersten grenzüberschreitenden "Deutsch-tschechischen Universitätstage" ihren Lauf. Nach mehreren Treffen des Organisationskomitees in Cham, Furth im Wald, Domazlice und Horšovský Týn, stand das Programm.

Auftakt in Furth im Wald

Am 8. Oktober fand in Furth im Wald die Auftaktveranstaltung statt. Die Repräsentanten der Karls-Universität Prag und der Universität Regensburg, der Landkreise Cham und Domazlice, trafen sich im Sitzungssaal des Further Rathauses, wo Erster Bürgermeister Reinhold Macho und Landrat Theo Zellner die Gäste (darunter auch der Generalkonsul der Tschechischen Republik JUDr. Milan Beránek) willkommen hießen. Sodann



Landrat Theo Zellner war einer der ersten, die sich für das Konzept der Deutsch-tschechischen Hochschultage begeisterten und zu ihrer Realisierung beitrugen. Fotos: R. F. Dietze

ergriffen Prof. Dr. Alf Zimmer, der Rektor der Universität Regensburg, und Prof. Dipl.-Ing Ivan Wilhelm, der Rektor der Karls-Universität Prag, das Wort und skizzierten Entwicklung und Bedeutung der Partnerschaft zwischen beiden Universitäten. Prof. Dr. Marek Nekula, der Leiter des Bohemicums an der Universität Regensburg, vertiefte diesen Punkt und stellte die Schwerpunkte und den Umfang der bisherigen Kooperation und die daraus resultierenden Publikationen vor, die unter anderem darauf abzielen, die sogenannte "Ost-Erweiterung" der EU vorzubereiten bzw. zu erleichtern.

Anschließend verlasen und unterzeichneten die beiden Rektoren eine Absichtserklärung des Inhalts, die Kooperation zwischen den Universitäten durch die Etablierung bi-nationaler Studiengänge zu intensivieren. Konkret ist dabei an vergleichende Rechtswissenschaft, Interkulturelle Handlungskompetenz und sogenannte *Area Studies* gedacht, also interdisziplinäre Studien, die sich von verschiedenen Perspektiven her mit einer bestimmten Region befassen.

Danach stellten sich beide Rektoren den Fragen des Publikums, und nach einer kurzen Diskussion begab man sich zum gemeinsamen Abendessen in das Tagungszentrum der Stadt Furth im Wald.

Zur öffentlichen Abendveranstaltung im Saal des Tagungszentrums konnten Bürgermeister Macho und Landrat Zellner rund 120

Gäste von diesseits und jenseits der Grenze begrüßen. Sie unterstrichen die integrierende Wirkung, die von einer solchen Veranstaltung ausgeht, und zeigten sich erfreut, dass die Einladung auf beiden Seiten auf große Resonanz gestoßen war. Alfons Metzger, der Präsident des Bayerischen Obersten Rechnungshofs und Vorsitzende des Vereins der Freunde der Universität Regensburg, warb für die Ziele des Vereins, also um Unterstützung für die Universität. Dann stimmte eine Jazz Combo der Universität mit der Sängerin Bettina Eichen-seer die Gäste auf den Abend ein.

Herzstück der Abendveranstaltung war jedoch der Festvortrag von Prof. Dr. Jiri Pešek, der, simultan übersetzt, auf Tschechisch zum Thema "Zentraleuropa - ein gemeinsamer Kulturraum" sprach. Im Anschluss an den Vortrag folgte noch ein kleiner Umtrunk im Foyer des Tagungszentrums, der Gelegenheit zu deutsch-tschechischen Kontakten bot.

Geschichte in Horšovský Týn

Am Tag darauf fand annähernd die gleiche Veranstaltung im Schloss von Horšovský Týn statt. Nun war es an Bürgermeisterin Jana Tomáskova und Landrat Faschingbauer, die Gäste zu begrüßen. Prorektor Wolfbeis vertrat die Universität Regensburg, Prof. Dr. Jiri Pešek, der Referent des Vorabends, sprach für die Karls-Universität. Erneut stellte Prof. Dr. Marek Nekula die verschiedenen Aspekte der Kooperation zwischen den beiden Universitäten vor.

Der am Vortrag unterzeichnete *Letter of Intent* wurde verlesen und übersetzt.

Dann lud die Bürgermeisterin zu einer Schlossbesichtigung ein. Im ehemaligen Reitsaal des Schlosses ließ man sich zum Abendessen nieder.

Dann folgte auch hier die öffentliche Abendveranstaltung, die sich nicht minder großen Zuspruchs als die in Furth im Wald erfreute. Ein Grund für den Zulauf mag freilich auch der Chor "Čerchovan Domašlice" oder das darauf folgende chodische Dudelsack-Ensemble gewesen sein, die gemeinsam die Gäste nicht nur zu Beifallsstürmen, sondern gleich zum Mitsingen hinrissen.

Wieder schlossen sich den Grußworten der Bürgermeisterin und des Landrats kurze Statements der Repräsentanten beider Universitäten an. Dann - zu vorgerückter Stunde - hatte Prof. Dr. Alexander Thomas, Lehrstuhl für Psychologie, die etwas undankbare Aufgabe, auf Deutsch seinen Vortrag "*Human-Resource Management* in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit - Probleme und Lösungsmöglichkeiten" vorzutragen, der, da er Seite für Seite ins Tschechische übersetzt werden musste, dem einen oder anderen doch etwas lang geriet, was andererseits kaum jemand hinderte, an dem abschließenden Umtrunk im Reitsaal teilzunehmen, wo man sich ungeachtet der sprachlichen und akademischen Hürden rein menschlich näher kam. Man gab daher der Hoffnung Ausdruck, dass es mit dieser ersten Begegnung nicht sein Bewenden haben soll.

Rudolf F. Dietze

● Partnerschaft

Deutsch-polnisches Seminar in Regensburg**Die Umsetzung internationalen Rechts in Deutschland, Polen und in der EU**

Kooperation der Partneruniversitäten Łódź und Regensburg

Ein deutsch-polnisches Seminar fand vom 9. bis zum 13. Oktober 2002 in Regensburg zu dem Thema "Internal Implementation of International Law" statt. Das rechtswissenschaftliche Seminar ist in Zusammenarbeit von Prof. Dr. Anna Wyrozumska von der Universität Łódź und Prof. Dr. Robert Uerpmann von der Universität Regensburg entstanden und konnte mit der freundlichen Unterstützung des Vereins der Freunde der Universität Regensburg e.V. und der Universitätsstiftung Hans Vielberth durchgeführt werden. Schwerpunkt des Seminars war die interne Umsetzung internationalen Rechts in Deutschland, Polen und in der Europäischen Union. Neben der Teilnahme von je zehn polnischen und deutschen Studenten/innen und wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen war am ersten Seminartag auch der Botschafter der Republik Polen, Dr. habil. Jerzy Kranz, aus Berlin zu Gast. Eine weitere Zusammenarbeit der beiden Lehrstühle für öffentliches Recht und Völkerrecht ist geplant; unter anderem hofft man, ein weiteres deutsch-polnisches Seminar im nächsten Jahr mit einem Gegenbesuch der deutschen Teilnehmer in Łódź verwirklichen zu können.

Zum Auftakt des deutsch-polnischen Seminars, das in englischer Sprache stattfand, trafen sich die 20 Teilnehmer am ersten Seminartag in der Präsidentensuite im Haus der Begegnung der Universität Regensburg. Nach einer herzlichen Begrüßung insbesondere der polnischen Gäste der Partneruniversität Łódź durch Prof. Dr. Robert Uerpmann folgten einführende Referate zur Inkorporation von Völkervertragsrecht in die Rechtsordnungen Polens, Deutschlands und der Europäischen Union. Zugleich entstand eine lebhafte Diskussion über die jeweiligen Inkorporationsmechanismen der einzelnen Länder, an der nicht zuletzt der polnische Botschafter angeregt mitwirkte. Dr. habil. Jerzy Kranz betonte sodann in einer kurzen Ansprache die Bedeutung eines derartigen Austausches für ein besseres Verständnis der europäischen Länder untereinander und für ein unproblematischeres Zusammenwachsen Europas gerade im Hinblick auf die Osterweiterung. Die Bedeutung seiner Worte gewann zusätzliches Gewicht durch die an diesem Tag ausgesprochene Empfehlung der Europäischen Kommission, Polen als Mitglied der EU zum Jahre 2004 aufzunehmen. Für ein noch besseres Verständnis zwischen den deutschen und polnischen Seminarteilnehmern sorgte ein geselliges Abendessen im Cafe Vitus, bei dem persönliche Gespräche geführt und Kontakte geknüpft werden konnten.

Die nächsten beiden arbeitsreichen Semin-



In der sogenannten Präsidentensuite des Hauses der Begegnung begrüßten Prof. Dr. Anna Wyrozumska, Prof. Dr. Robert Uerpmann und der Botschafter der Republik Polen, Dr. habil. Jerzy Kranz, die Teilnehmer des Deutsch-polnischen Seminars.

Foto: M. Jankowska-Gilberg

artage fanden an der Universität statt. Sie waren bestimmt von ausführlichen Referaten zu den Themen Inkorporation von Völkergewohnheitsrecht in nationale Rechtsordnungen, Völkerrecht vor nationalen Verfassungsgerichten und Staatshaftungsansprüche für die Verletzung von Gemeinschaftsrecht gegen Mitgliedstaaten. Auch die innerstaatliche Umsetzung von Resolutionen des UN-Sicherheitsrats, die nach dem 11. September 2001 besondere Aktualität erlangt hat, wurde behandelt und diskutiert. Die einzelnen Themengebiete wurden hierbei immer im Vergleich zwischen Deutschland, Polen und der EU betrachtet. Daraus ergaben sich lebhafte Diskussionen um bessere oder weniger vorteilhafte Inkorporationsmechanismen oder Vorgehensweisen der Länder bei der internen Behandlung von Völker- und Europarecht. Einig waren sich wohl zuletzt alle Teilnehmer darüber, dass nationale Rechtsordnungen zunehmend durch internationales Recht überlagert werden und dass die einzelnen Rechtsordnungen im Umgang mit einem zunehmenden internationalen Einfluss und deren interner Umsetzung nur voneinander lernen könnten.

Neben dem ebenso anspruchsvollen wie anregenden wissenschaftlichen Teil des Seminars blieb aber auch noch Zeit für ein gut organisiertes und geselliges Rahmenprogramm. So haben bei einer gemeinsamen Stadtführung die polnischen Gäste Wissenswertes über Regensburg erfahren. Als Fazit lässt sich festhalten: Ein Grundstein für weitere vielversprechende deutsch-polnische Seminare wurde während dieser Woche gelegt. Zu hoffen ist, dass ein baldiger Besuch deutscher Studenten/innen in Polen wirklich zustande kommt: Denn so macht ein Zusammenwachsen Europas richtig Spaß!

Tina Sell

● Andere über uns

Erstes deutsches Forschungsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)

Universität Regensburg in mehreren Fächern bundesweit in der Spitzengruppe

Im aktuellen Forschungsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ist die Universität Regensburg gleich mit zwei Fächern in der Spitzengruppe vertreten: Psychologie und Jura zeichnen sich durch die hohe Zahl an Promotionen aus, die Psychologen darüber hinaus bezogen auf die eingeworbenen Drittmittel, Jura in der Anzahl der Publikationen. Die Juristische Fakultät und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit dem Fach Volkswirtschaftslehre (VWL) sind im bundesweiten Vergleich ebenfalls besonders leistungsstark.

Ziel der neuen Studie ist es, die universitären Forschungsleistungen bundesweit transparent zu machen und besonders leistungsstarke Fakultäten hervorzuheben. Wichtigste Kriterien für die Ranglisten sind die eingeworbenen Drittmittel sowie die Anzahl der Patentanmeldungen, Promotionen und Publikationen. Zudem wurde durch eine Professorenbefragung die Reputation der untersuchten Fakultäten ermittelt.

Hintergrundinformationen unter <http://che-forschungsranking.de>

● Treffpunkt Regensburg

Workshop über Babylonische Astronomie

Licht auf die Anfänge der abendländischen Wissenschaft

Unterstützt durch die Universitätsstiftung Hans Vielberth fand vom 23. bis 25. Oktober 2002 im Haus der Begegnung ein internationaler Workshop zur Entstehung der babylonischen Astronomie statt. Einge-laden hatte Privatdozentin Dr. Lis Brack-Bernsen, die am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte ein DFG-Forschungsprojekt zu diesem Thema bear-beitet, denn neue Funde und neue Methoden haben in den letzten Jahren innerhalb der kleinen Gruppe von interna-tionalen Spezialisten zu einer lebhaften Debatte geführt, die nicht nur neue Ein-sichten über den empirischen Charakter der altorientalischen Astronomie gebracht hat, sondern auch Licht auf die Anfänge der abendländischen Wissenschaft wirft.

Im Zentrum des Workshops standen die sogenannten atypischen astronomischen Keil-schrifttexte. Diese erlauben es nämlich, frühe Stufen der mathematischen Astronomie zu verstehen. Bisher versteht man die Berechnungen von Mond und Planeten aus der Spät-phase der babylonischen Kultur (3. Jhdt v. Chr.). Überliefert sind auch die Beobach-tungsdaten aus der Zeit zwischen 652 bis 61 v. Chr. Der Weg zur astronomischen Theoriebil-dung ist jedoch noch nicht verstanden. Deshalb versucht man, Beobachtungsdaten mit empiri-schen Vorhersageregeln und numerischen Berechnungsmethoden zu verbinden, wozu die Zusammenarbeit so unterschiedlicher Diszi-plinen wie Assyrologie, Astrophysik, Klassi-sche Philologie, Statistik und Wissen-schaftsgeschichte erfordert ist.

Im einzelnen ging es um Beobachtungen der tierkreisnahen sog. Normalsterne (Prof. H. Hunger, Wien; Prof. A. Jones, Toronto), um überlieferte Schemata von Sonnenwenden sowie Tagundnachtgleichen (Dr. J. Britton, Wyoming), um den Vergleich überlieferter Daten mit computergestützten Rückrech-nungen zur Rekonstruktion von Beobach-tungsbedingungen (Prof. T. de Jong, Amsterdam), um Daten für die Breitenbewe-gung von Saturn und Jupiter (Dr. J. Steele, Durham/Toronto), um die Breitenbewegung des Mondes (Dr. L. Brack-Bernsen, Regens-burg; Prof. H. Hunger, Wien), um einen Nor-malsternkatalog im British Museum (Prof. N. Roughton, Denver), um den theoretischen Hintergrund von Mondphasen-Berechnungen (M. Ossendrijver, Freiburg) und um die stati-sche Analyse von computersimulierten Mond-finsternissen als Instrument zum Verständnis der babylonischen Monddaten (Prof. P. Huber, Klosters). Als Ergebnis des wissenschaftlichen Austauschs wurden weitere gemeinsame For-schungsvorhaben vereinbart.

Als Zugabe und besonderen Akzent zum Auftakt des □ ansonsten geschlossenen □ Workshops hatten sechs der Referenten sich die Mühe gemacht, grundlegende und metho-

dische Fragen der babylonischen Astronomie aus der Sicht ihrer jeweiligen Disziplin in uni-versitätsöffentlichen Vorträgen vorzustellen. Diese gut besuchte Einführung hat auch den-jenigen, die sich auf die □ in der Tat nur mehr wenigen Spezialisten nachvollziehbaren □ Details von MUL.APIN und Kolonne Phi nicht einlassen können, ein wenig von der Fas-zination, aber auch von den erheblichen methodischen Schwierigkeiten dieses For-schungsgebiets nahegebracht.

Christoph Meinel



Die Arbeitssitzungen fanden in der "Präsidentensuite" im Haus der Begegnung statt. Die Diskussionsrunde (von vorne links angefangen und gegen den Uhrzeigersinn): Prof. H. Hunger (Wien), Prof. P. Huber (Klosters, Schweiz), Dr. J. Britton (Wyoming, USA), Prof. de Jong (Amsterdam), PD Dr. L. Brack-Bernsen (Regensburg), Dr. J. Steele (Durham, UK), Prof. A. Jones (Toronto, Canada) und den Doktoranden M. Ossendrijver (Freiburg). Prof. N. Roughton (Denver, USA) fehlt auf dem Bild; er hat das Foto aufgenommen.

Was Leib und Seele zusammen hält . . .**Hechtbauer****die EDEKA-Filiale im Herzen der Universität**

Öffnungszeiten: Mo bis Do 8.00 bis 18.00 Uhr
Fr 8.00 bis 16.00 Uhr durchgehend

**Täglich frisch: Heiße Theke, Wurst, Käse,
Backwaren, Obst, Salate.**

Außerdem: Briefmarken und RVV-Tickets

● Treffpunkt Regensburg

Wie der Aufbruch in Osteuropa den Westen wachrüttelt

Das Symposium "Myth and Democracy in Eastern Europe"

Osteuropa entzieht sich unserer Vorstellung. Unsere Wahrnehmung sowohl kultureller als auch politischer Wirklichkeit in diesem Teil Europas ist von Stereotypen und Mythen durchzogen. Wir sehen Russland als eine Mischung aus Woody Allens Letzter Nacht des Boris Grusenko und Dostoevskijs epileptischen und weltentrückten Idioten. Oft sind die vagen Kenntnisse über die Region aus Filmen wie Schindlers Liste oder Der Pianist zusammengesetzt. Auch Politik in Osteuropa wird häufig in Schwarz-Weiß Kategorien gesehen. Der Zusammenbruch des Kommunismus 1989 bzw. 1991 wird häufig im Hinblick auf die Errichtung von Alternativmodellen interpretiert. Entweder es gelinge der Übergang zu Demokratie und Marktwirtschaft oder es drohten autoritäre Herrschaft, Krieg und permanente Instabilität. Dabei wird übersehen, dass die Errichtung jeder politischen Ordnung ein langwieriger Prozess der Legitimation ist, in dem Selbstreflexion der eigenen Geschichte, nationale Symbole, und kollektive Bilder eine wichtige Rolle spielen.

Die Vorurteile zu Osteuropa in unseren Köpfen zu korrigieren und das Zusammenwirken von Kultur und Politik kritisch zu reflektieren, war ein Hauptziel der Internationalen Konferenz *Myth and Democracy in Eastern Europe*, die vom 25. bis 27. Oktober 2002 im Senatssaal der Universität Regensburg führende Wissenschaftler aus der slavischen Literaturwissenschaft, der Politikwissenschaft, Soziologie und Geschichte zusammenbrachte. Dieses Treffen, konzipiert und organisiert von Dr. Alexander Wöll (Institut für Slavistik) und Dr. Harald Wydra (Institut für Politikwissenschaft) war die erste größere internationale Konferenz im Rahmen des neu gegründeten Ost-West Zentrums Europaem. Es wurde einerseits deutlich, wie die sozialistische Kulturpolitik systematisch nach außen hin ein verzerrtes Bild von Literatur und Kunst aufbaute, welche politisch instrumentalisiert wurde und erstaunlicherweise gerade im Westen bis heute fest in den Köpfen verankert ist. Andererseits wäre die politische Öffnung gegenüber der Demokratie ohne die Dekonstruktion vieler Mythen des Kommunismus kaum möglich gewesen.

Einflüsse von Literatur auf das Selbstverständnis von Nationen

Ein Schwerpunkt der Tagung lag auf der Untersuchung der Einflüsse von Literatur und literarisch konstruierter Figuren auf das Selbstverständnis von Nationen und Staaten. So lässt sich Osteuropa als die Region in der Welt definieren, in der Literatur chronisch überbewertet und literarische Heldenfiguren politisch romantisiert und instrumentalisiert werden. Andrew Wachtel (Chicago) beleuchtete den montenegrinischen Dichter Njegoš, der von



Im Senatssaal der Universität verfolgten die Teilnehmer nicht nur die Referate aufmerksam; sie genossen auch das Naturschauspiel, das ihnen der Ausblick vom Senatssaal auf die herbstliche Landschaft bot.

Foto: R. F. Dietze

drei verschiedenen Staaten für sich vereinbart wurde. Thomas Grob (Konstanz) ergänzte den westeuropäischen Mythos um Mazzepa, des damals wohl reichsten Menschen Europas, der als Strafe für ein Liebesverhältnis nackt aufs Pferd gebunden und in die Steppe gejagt wurde, durch die ukrainisch-kosakische Variante vom politischen Freiheitskämpfer gegen die Moskauer Barbaren. Robert Pynsent (London) zeichnete die zunehmende Nationalisierung Böhmens im 19. Jh.



Mit einem viel diskutierten Plakat machten die Veranstalter auf die Tagung aufmerksam.

am Beispiel von Alois Jirásek nach, der mit seiner zentralen böhmischen Edition von Legenden dem gleichberechtigten Nebeneinander von deutschen und tschechischen Elementen in der k.u.k.-Monarchie den Kampf ansagte. Die größte Lüge sei, die literaturlose Zeit von 1500 bis 1620 in Prag als "goldenes Zeitalter" zu bezeichnen. Holt Meyer (Erfurt) definierte den Mythos im Anschluss an Adorno als "falsche Klarheit" und zeigte auf, wie Pugaëv von russischen Philologen zu einem *Stalin avant la lettre* stilisiert wurde und wie Zdenek Nejedlý aus Eigeninteresse Alois Jirásek mythologisierte, was schließlich in Präsident Jan Masaryks Erfindung des ideologischen Terminus "Volksdemokratie" mündete, der in Osteuropa autoritäre Strukturen zementierte. Gegen den romantischen Mythos von Galizien setzte Dorothee Gelhard (Regensburg) ein differenziertes Bild des jiddischen Shtetls im Spannungsfeld von Habsburgmonarchie, Oligarchie und demokratischen Minderheitenrechten. Alexander Wöll (Regensburg) zeigte, wie in der tschechischen Literatur Opfer- und Rachemythen linguistisch durch Neologismen konstruiert werden können und den erstarrten Kulturbetrieb provozieren und aufbrechen wollen. Die Tendenz zur Mythenbildung hat auch ihre Grenzen. German Ritz (Zürich) zeichnete nach, wie sich der polnische Romantiker Juliusz Słowacki einer politischen Funktionalisierung seiner Mythen verweigert.

Ein besonderes Augenmerk galt Russland und seiner historischen Selbstlegitimation in der Komplexität des Demokratisierungspro-

● ● Fortsetzung von Seite 7

zesses und in seinem Verhältnis zu Europa. Die Historikerin Jutta Scherrer (Paris) machte deutlich, in welchem Ausmaß schon die Perestroika Gorbatschows Neuland maßgeblich zur Entkräftung sowjetischer Mythen beitrug, gleichzeitig aber auch neue mythische Wirklichkeiten aufbaute. Sowohl die vorrevolutionäre Zeit als auch die patriotische Symbolik der post-revolutionären sowjetischen Periode dienten maßgeblich zur Legitimation eines starken neuen Russland. Wie russische Semiotiker in ihrer halboffiziellen Dissidenzposition eine Fülle von neuen Mythen anstelle von wissenschaftlichen Fakten in die Welt setzten, analysierte Ilja Kalinin aus Moskau. So wollte Boris Uspenskij den Mythos von Peter dem Großen als Repräsentant Westeuropas zerstören; dabei schuf er aber zahlreiche neue Erzählungen von der Errettung des russischen Volkes, in denen auf paranoide Weise jedes Erzählelement überbedeutungsvoll geworden sei. Für Richard Sakwa (Canterbury) ist das Projekt Vladimir Putins ein Versuch, den Mythos von Russlands Sonderweg zu durchbrechen und das Land in die "Normalität" zurückzuführen. Während dieser Versuch einerseits eine demokratische Intention beinhaltet, erzeugt die von oben gesteuerte Neubewertung der russischen

Geschichte und Politik nicht nur neue Mythen, sondern auch eine neue Utopie. Die Eigensicht Russlands zwischen dem kollektivistischen Asien und dem rationalen Westeuropa stellte Walter Koschmal (Regensburg) ins Zentrum seiner Überlegungen. In diesem eurasischen "dritten Raum" fühle sich Russland inmitten dieser beider Pole immer überlegen und müsse sich heute, um demokratischer zu werden, aus diesen Fremd- und Selbstkonzepten befreien.

Tendenz zur Wirklichkeitsferne

Eine Reihe von Beiträgen problematisierte schließlich eine generelle Tendenz in Osteuropa zur Wirklichkeitsferne, wobei das Spannungsfeld zwischen historischer Erfahrung und politischer Bewusstseinsbildung eine besondere Rolle spielte. Während Andrea Zorič (Regensburg) Aspekte der kulturellen Lüge anhand von Literaturkonstruktionen in der neueren kroatischen Literatur untersuchte, konzentrierte sich der Soziologie Sergiusz Kowalski (Warschau) auf den Anti-Semitismus in Polen und anderen Teilen Osteuropas. Wie die jüngste Debatte um das Judenpogrom in Jedbawne und der spürbare Anti-semitismus in der öffentlichen Debatte zeigten, wird der Demokratisierungsprozess belastet durch mythische Konstruktionen eines Anti-semitismus, der trotz der verschwindend geringen Minderheit von Juden politisch wirkungsvoll bleibt. Harald Wydra (Regensburg) zeigte, dass politisches Bewusstsein historisch

gewachsen ist und anhand der großen Zahl historischer Krisen und Umbrüche in Osteuropa rekonstruiert werden kann. Die häufigen politischen und sozialen Krisen spätestens seit der Oktoberrevolution und dem Zweiten Weltkrieg hätten eine eigene spezifische Form kollektiver Psychologie erzeugt, nach der "zweite Wirklichkeiten", identitätsstiftend werden. Arpád Szakolczai (Cork) problematisierte die Natur des Kommunismus als Herrschaftsform zwischen Mythos und Realität. In seinen Augen ist der Kommunismus als politische Herrschaftsform paradigmatisch für die permanente Krise auch der westlichen Welt, da er sich als vom Westen importierte weltimmanente Heilserwartung in einem rückständigen Teil der Welt durchsetzte und mit seinem mythisch-utopischen Charakter ein Maximum an Wirklichkeitsferne manifestierte.

Deutlich wurde in allen Beiträgen, dass der osteuropäische Raum in seiner Weite übermäßig mythisch konstruiert ist und dass die Entfaltung eines demokratischen Bewusstseins entscheidend davon abhängt, wie diese Mythen zunächst überhaupt erkannt und in der Folge dann auch entmachtet werden können. Osteuropa ist ein Raum von weitgehend unentdecktem menschlichem und landschaftlichem Reichtum, der stärker in unser Blickfeld gerückt zu werden verdient. Das Symposium hat einen Schritt in diese Richtung getan.

Alexander Wöll, Harald Wydra

● klavierstimmen
● reparieren
● beraten ●

PIANO-SERVICE
Rodecker & Stühler
☎ 09 41 / 5 41 18
Fax 09 41 / 89 53 89

KUNSTHOF WEICHMANN

GALERIE • ATELIER • LADEN
GESANDTENSTR. 11 • WIESMEIERWEG 7 • TEL. 5 16 51

piano metz
Nikolaus Metz
Klavierbaumeister
Regensburg, Dr.-Gessler-Str.10
Telefon 57575

STEINWAY & SONS

Verkauf · Vermietung · Klavierstimmen
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt
Öffnungszeiten: Mo.– Fr. 9.00–13.00, 14.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

UNI-PIZZERIA-RISTORANTE

93053 Regensburg

das Herz der Universität

- schöne Terasse
- 32-div. große Pizza
- über 20 versch. Pasta
- gelato italiano

Tel.: 0941-95606

Universitätstr. 31

● Treffpunkt Regensburg

Physik komplexer Quantensysteme in Regensburg

Etwa 50 Physiker aus USA, Japan und Europa nahmen vom 9. bis 13. September 2002 am internationalen Workshop "Chaos and Interactions in Complex Quantum Systems" teil, der von Prof. Dr. Matthias Brack und Prof. Dr. Klaus Richter organisiert wurde.

Komplexe Systeme, die sich dadurch auszeichnen, dass sich Chaos und Ordnung die Balance halten, kennt man in der klassischen, makroskopischen Welt zur Genüge: Musterbildung und Turbulenz, komplexe chemische Reaktionen, das Klima oder das Auf und Ab der Finanzmärkte. Die Teilnehmer der Konferenz gingen der aktuellen Frage nach, wie sich nun komplexe Dynamik und Chaos in mesoskopischen und mikroskopischen Systemen, in

denen die Gesetze der Quantentheorie gelten, äußert. Beispiele für derartige komplexe Quantensysteme reichen vom Atomkern bis hin zu "Quantenpunkten" in Nanostrukturen. Dieses breite Spektrum wurde auch im Sonderkolloquium von Prof. Dr. Oriol Bohigas (Paris) zum Thema "Quantum chaos: from the atomic nucleus to the Riemann zeta function" deutlich, der den Bogen noch weiter spannte und auf frappierende, tiefgründige Parallelen zwischen komplexen Quantenphänomenen der Physik und der berühmten Riemannschen Vermutung der Mathematik hinwies.

Der Workshop stand in engem thematischen Zusammenhang mit dem Graduiertenkolleg "Nichtlinearität und Nichtgleichgewicht in kondensierter Materie", durch das er, gemeinsam mit der Universitätsstiftung



Hans Vielberth, finanziell unterstützt wurde. Die ersten beiden Tage fanden in Form einer üblichen Konferenz im Haus der Begegnung statt, während der zweite Teil der Veranstaltung dann in der eigentlichen Form eines Workshops mit viel Zeit für Diskussionen und direkte Zusammenarbeit am Institut für Theoretische Physik abgehalten wurde, ein Konzept, das auf sehr viel Lob bei den Teilnehmern stieß.

Klaus Richter

Internationale Sommerschule "Medizinische Chemie" in Regensburg

Die Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Regensburg hat vom 15. bis 18. September eine internationale Sommerschule "Medizinische Chemie" veranstaltet. Sie wurde organisiert vom *International Quality Network Medicinal Chemistry (IQNMC)*, gefördert vom DAAD und vom BMBF) und vom Graduiertenkolleg Medizinische Chemie (GRK 760, DFG), unterstützt haben die GDCh-Fachgruppe Medizinische Chemie sowie die Firmen

Aventis, Bayer, Organon, Schering und Zentaris. So waren konkurrenzlos niedrige Gebühren von 40 Euro möglich. Die Teilnahme von fast 130 Studenten, Doktoranden, Postdocs und Industrieforschern aus neun Ländern sowie die 63 vorgestellten Poster bezeugen die große Resonanz.

"Drug Design" hat nichts mit Designerdrogen zu tun. Das mussten die Teilnehmer natürlich nicht mehr lernen. Aber wie biolo-

gisch aktive Verbindungen entdeckt und Medikamente entwickelt werden, erfahren Biologen und Chemiker häufig erst in der beruflichen Praxis, steht doch die Medizinische Chemie als interdisziplinäres Lehrgebiet in Deutschland noch am Anfang. Die Unsere Fakultät für Chemie und Pharmazie hat das Fach durch die Etablierung des IQNMC, des GRK 760, eines Innovatec Gastlehrstuhls für kombinatorische

●● siehe Seite 10



Fast 130 Studenten, Doktoranden, Postdocs und Industrieforscher aus neun Ländern fanden sich zur Internationalen Sommerschule "Medizinische Chemie" in Regensburg ein.

● ● Fortsetzung von Seite 9

Chemie/Festphasensynthese und eines viersemestrigen Vertiefungsstudiums zum Schwerpunkt in Lehre und Forschung gemacht. Im Rahmen dieser Aktivitäten stellte die Sommerschule einen Höhepunkt dar.

In den Vorträgen spiegelte sich das gesamte Spektrum moderner Arzneimittelforschung wider, die zunehmend durch die Entdeckung krankheitsrelevanter Gene, das automatisierte *Screening* großer "Substanzbibliotheken", kombinatorisch-chemische Synthesen sowie die computergestützte Modellierung der Bindung von Arzneistoffmolekülen an ihre "Zielproteine" (*Targets*) bestimmt wird. Referenten aus Regensburg, aus den Partneruniversitäten des IQNMC in Lawrence (Kansas) und Dublin sowie aus der pharmazeutischen Industrie erläuterten dieses Spektrum gemäß ihrer Ausrichtung auf neue Synthesemethoden oder die Untersuchung der Wirkungsweise biologisch aktiver Verbindungen an der Hochschule bzw. auf die Entwicklung solcher Substanzen bis zum Medikament in der industriellen Forschung.

Arzneimittelentwicklung als Wertschöpfungskette verband in Vorträgen von G. Wess (Aventis), G. Müller (Organon), H. Kubinyi (früher BASF), M. Schneider (Schering), K. Bühner (Bayer) und H. Sindermann (Zentaris) die wesentlichen Strategien und Schlüsseltechnologien. Die Dauer vom Start eines Projekts bis zur Markteinführung eines Arzneimittels von bis zu 15 Jahren und die immensen Kosten – die pharmazeutische Industrie hat 2000 etwa 40 Mrd. US\$ für Forschung und Entwicklung ausgegeben und dabei weltweit nur 40 neue Wirkstoffe auf den Markt gebracht – beleuchten die Dimensionen ebenso wie die Tatsache, dass von Hunderttausenden Ausgangsverbindungen nur einige Dutzend als Leitstrukturen für weitere Optimierung in Frage kommen. Diese strukturelle Optimierung in Bezug auf Wirkungsprofil und Pharmakokinetik führt schließlich zu wenigen Kandidaten, von denen vielleicht einer nach mehrjähriger klinischer Erprobung an Gesunden und Patienten als Arzneimittel zugelassen wird.

Also Klasse statt Masse oder durch Masse? Beide Strategien sind notwendig. Einerseits stehen heute mit dem aufgeklärten menschlichen Genom, mit gen- und biotechnologischen Verfahren, mit vielen strukturell charakterisierten Proteinen sowie mit der computergestützten Modellierung Befunde und Methoden zur Verfügung, die eine gezielte Suche ermöglichen. Andererseits ist größere Masse durch biologische Testung im automatisierten Hochdurchsatz-*Screening* und kombinatorische Synthese von Substanzbibliotheken zu erzielen. Gerade dieses Vorgehen ist jedoch problematisch, weil z. B. die Diversität der vielen potentiellen "Schlüssel" nur an wenigen Stellen mit der Diversität der "Schlösser" in den *Targets* überlappt. Ist es die richtige Strategie für das Auffinden einer Nadel in einem Heuhaufen, den Heuhaufen zu vergrößern? (R. Lahana)

Aber auch die Möglichkeiten, unter den etwa 30.000 Proteinen des Menschen neue

Targets für Arzneistoffe zu finden, sind begrenzt. Nur 9 % davon gehören nämlich zu den heute schon durch Medikamente zu beeinflussenden *Target*-Klassen Proteasen, Kinasen, Ionenkanäle und G-Protein gekoppelte Rezeptoren. Trotzdem wird die auf Zielproteine gerichtete Wirkstoffentwicklung die Zukunft bestimmen. Dafür kommen vielleicht 1000 bis 2000 *Targets* als Schnittmenge der jeweils etwa 5000 prinzipiell durch Liganden adressierbaren bzw. Krankheiten (mit)verursachenden Proteine in Frage.

Die interdisziplinären wissenschaftlichen Grundlagen

Neben solchen strategischen und methodischen Gesichtspunkten der Arzneimittelentwicklung mussten natürlich die interdisziplinären wissenschaftlichen Grundlagen der Medizinischen Chemie vermittelt werden. Zunächst standen die strukturanalytischen und synthesechemischen Methoden im Vordergrund. A. Geyer (Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik) und H. R. Kalbitzer (Biophysik und physikalische Biochemie) aus Regensburg befassten sich mit der Anwendung der NMR-Spektroskopie. P. R. Hanson (Univ. of Kansas) gab einen umfangreichen Einblick in kombinatorisch-chemische Methoden. Naturstoffklassen mit therapeutischer Bedeutung stellte P. V. Murphy (Univ. College Dublin) vor.

Ein Tag gehörte pharmakologischen Grundlagen und Methoden der Medizinischen Chemie. Modelle und Parameter für die Arzneistoffwirkung wurden von Claudia Steinem (Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik) und S. Elz (Pharmazie) aus unserer Fakultät erläutert. M. Schneider (Schering) behandelte Prinzipien und aktuelle Methoden der Leitstrukturfindung und des Hochdurchsatz-*Screenings*. K. Bühner (Bayer) führte in die Rolle der Pharmakokinetik bei der Arzneimittelentwicklung ein. Pharmakogenetik war das Thema von G. Schmitz und C. Aslanidis (Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin) aus Regensburg. Sie zeigten, wie hochdurchsatzfähige *in-vitro*-Diagnostik zur Optimierung der individuellen Pharmakothera-

pie eingesetzt werden kann. Im Anschluss hatten die Kursteilnehmer die Gelegenheit, das Institut mit seiner hochmodernen automatisierten Probenanalytik zu besichtigen. Zwei weitere Vorträge von J. Aubé (Univ. of Kansas) und von R. Buijsman (Organon) waren schließlich an eigenen Ergebnissen orientiert.

G. Wess (Aventis) charakterisierte das Anforderungsprofil an einen in der Arzneimittelentwicklung tätigen Wissenschaftler und sprach vom "Chemischen Biologen" statt vom Medizinischen Chemiker – womit aber weniger die Studienrichtung als die Verlagerung des Gewichts durch neue biologische Schlüsseltechniken gemeint ist. In Bezug auf den Einfluss der "postgenomischen Ära" auf das Berufsbild reichten die Botschaften unserer Sommerschule weit über das hinaus, was an interdisziplinärem Fachwissen vermittelt wurde und was Bestandteil von Studiengängen und von Graduiertenkollegs in Medizinischer Chemie sein kann.

Der britische Schriftsteller Horace Walpole prägte 1754 den Begriff "Serendipity" in Anlehnung an das Märchen "Die drei Prinzen von Serendip" als Synonym für zufällige und glückliche Entdeckungen. Beispiele dafür sind nicht selten – man denke an Columbus und Amerika sowie an Alexander Fleming und das Penicillin. Im mittelalterlichen Ambiente des Regensburger Salzstadels sprach H. Kubinyi nach einem bayerischen Abendessen über "Serendipity: Chance Only Favours the Prepared Mind". Nur Kenntnisse und Verstand können ein zufälliges Ergebnis in seiner Bedeutung ermessen. Die vielen, manchmal überraschenden Beispiele so entdeckter Arzneistoffe – einige der bekanntesten Antibiotika, ZNS-, Schmerz-, Krebs- und Herz-Kreislauf-Mittel sind darunter – stellen jedoch keine abgeschlossene Liste dar. "Serendipity" wird weiterhin eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Möge unsere Sommerschule dazu beigetragen haben, dass die Teilnehmer auch mit dem Zufall etwas anzufangen wissen.

Weitere Informationen über Medizinische Chemie an der Universität Regensburg unter www.medicinal-chemistry.de

Stefan Dove

Schnell ans Ziel in Regensburg

Die neuste Statistik der Gesellschaft Deutscher Chemiker zeigt es: In Bayern schließt man das Chemiestudium am schnellsten in Regensburg ab (Erhebung über die Jahre 1999-2001). Mit einem 50% Wert bis zum Diplom, d.h. die Zeit, in der 50% der Studenten ihr Studium abschließen, von 10.4 Semester (mittlere Studiendauer 2001 aller Chemiestudenten: 10.7 Semester) liegt Regensburg vor den anderen bayrischen Unis (50% Werte: Uni München: 10.7 Semester; TU München 10.9; Würzburg 10.7; Erlangen 12.8; Bayreuth 13.6). Fast 90% der Diplom-Chemiker schließen eine Promotion an. Auch hier ging es damit in Regensburg am schnellsten (50% Wert der Studiendauer inkl. Promotion 17.4 Sem, Uni München: 19.4 Semester; TU München 18.2; Würzburg 17.7; Erlangen 19.4; Bayreuth 19.0). Im Vergleich mit allen 55 Uni-

versitäten und Technischen Hochschulen in Deutschland, an denen Diplom Chemie studiert werden kann, belegt Regensburg einen respektablen 13. (Diplom) bzw. 8. (Promotion) Platz. Der konstante Wert im Dreijahresmittel zeigt, dass dies kein Ausreißer ist. Mit dem seit WS 01 eingeführten reformierten Chemiestudiengang bieten wir nun, bei gleichbleibend kurzer Studiendauer, auch mehr Möglichkeiten zur individuellen Studiengestaltung an. Ein besonders erfreuliches Ergebnis der statistischen Erhebung: Die Zahl der Neumatrikulierten im Fach Chemie ist insgesamt in Deutschland im Jahr 2001 deutlich gestiegen. Die gesamte Statistik zu Chemiestudiengängen in Deutschland findet man im Internet unter www.gdch.de.

Burkhard König

Märchen im Ring der Wissenschaften

Ein Rückblick auf die Ringvorlesung "Märchenwelten"

Der Charakter der Ringvorlesung "Märchenwelten", die im Sommersemester 2002 an der Universität Regensburg durchgeführt wurde, erhellt aus dem Untertitel: *Das Volksmärchen aus der Sicht verschiedener Fachdisziplinen*. Damit erfüllte die Ringvorlesung auch ganz klar einen wesentlichen Auftrag derartiger Veranstaltungen, nämlich den Zuhörern einen Wissensbereich grundlegend und interdisziplinär darzubieten. Neun verschiedene Referenten gaben in jeweils doppelstündigen Vorlesungen näheren Einblick in das Volksmärchen aus der Sicht ihrer jeweiligen Fachdisziplin, der Volkskunde und Erzählforschung, der Literaturwissenschaft, der Theologie, der Psychologie und Psychotherapie, der Erziehungs- und Bildungsgeschichte, der Didaktik und Methodik, der Musikwissenschaft, Medienwissenschaft und Sprecherziehung. Auch wenn die eine oder andere Spezialdisziplin, wie etwa die Kunstgeschichte, einen solchen Reigen ergänzen könnte, kann man □ auch im Nachhinein □feststellen, dass das Spektrum der beteiligten Fächer repräsentativ war.

Die Abfolge der Einzelveranstaltungen, die stofflich jeweils eine Einheit für sich bildeten (Vorstellung des Referenten, Vortrag, Fragestellung und Diskussion), war bewusst so gewählt. Der Weg ging von allgemeineren fachwissenschaftlichen Fragestellungen über didaktisch-methodische Überlegungen zu spezielleren Aspekten.

Dem Einführungscharakter entsprechend war auch die Zuhörerschaft sehr heterogen: So nahmen nicht nur (Lehramts-)Studierende verschiedener Fächer, vor allem der Germanistik und der Volkskunde, sondern auch ausländische Gäste und im Zuge der Modularisierung auch Studierende ganz anderer Fächer, etwa der Informatik, teil. Hinzu kamen Lehramtsanwärter aus der zweiten Ausbildungsphase sowie Lehrerinnen und Lehrer aus Regensburg und dem Umkreis. Immerhin war die Veranstaltung, die von der *Märchen-Stiftung Walter Kahn* finanziert und vom Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur organisiert worden war, als ergänzende Maßnahme der staatlichen Lehrerfortbildung (mit Bescheinigung) durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus anerkannt.

Der Besuch war trotz einiger Hindernisse, z.B. an mehreren Nachmittagen Temperaturen um vierzig Grad, durchweg gut, wobei der Doyen der Erzählforschung, Prof. Dr. Lutz Röhrich (Freiburg), gleich in der ersten Semesterwoche ein überwältigendes Auditorium vor sich hatte. In seinem Beitrag "*Schneewittchen*" – Ein Beitrag zur volkskundlichen und literaturwissenschaftlichen Erzählforschung gab er zunächst einen kurzen Überblick über den Stand der Erzähl- und Märchenforschung und veranschaulichte im Anschluss seine theoretischen Ausführungen am Beispiel des Mär-

chens *Schneewittchen*. Ausgehend von der Grimm-Fassung verdeutlichte er an vielen Text- und Bildbeispielen das vielfältige Vor- und Nachleben des Märchens, nicht ohne darauf einzugehen, dass diese Prozesse natürlich exemplarisch sind für volkstümliches Erzählgut überhaupt.

Prof. Dr. Mathias Mayer (Regensburg, jetzt Augsburg) wies in seinem Vortrag *Natürliche und künstliche Nachtigall – Zum Verhältnis von Volksmärchen und Kunstmärchen* in sehr anschaulicher Weise zunächst theoretisch, dann am Beispiel von Andersens Märchen *Die Nachtigall* nach, dass das "Erstgeburtsrecht" dem Volksmärchen gebühre und dass die "Nachtigall als ornithologischer Garant der Natürlichkeit des Volksmärchens" gelte. Dabei ging er auf die Wirkungsgeschichte von Andersens Märchen ein, auch auf musikalische Adaptionen.

Prof. Dr. Otto Betz (Thannhausen) musste in seinem Referat *Erzählen heißt Antwort geben – Über die religiöse Dimension der Volksmärchen* zwar konzedieren, dass das Religiöse offensichtlicher in legendenhaften Märchen zutage trete, dass aber die Bilder und Symbole des Märchens überhaupt eine starke "Deuterkraft" hätten und somit dem fragenden Leser einen unerschöpflichen Weisheitsschatz böten und ihm zahlreiche Fragen des Lebens beantworten könnten. Otto Betz verdeutlichte dies an verschiedenen Textbeispielen.

Die therapeutische Wirkung von Märchen

Auch Dr. med. Johannes Wilkes (Erlangen) hielt sich □wie alle anderen auch □in seinem Beitrag *Märchen und Psychotherapie – Die psychologische Analyse und die therapeutische Wirkung von Volksmärchen* an die Vorgabe, zunächst allgemeiner theoretisch in den Stoffbereich einzuführen (Vorgeschichte und Bedeutung der psychologischen Analyse von Märchen) und diesen dann an praktischen Beispielen zu verdeutlichen. So wurden u.a. Fragen beantwortet wie: Bei welchen Kindern werden Märchen in der Therapie eingesetzt? In welcher Form werden diese eingesetzt? Welche Märchen sollten therapeutisch eingesetzt werden?

Um Bildungsgeschichte im Allgemeinen und Didaktik des Märchens im Speziellen ging es in der Vorlesung von Prof. Dr. Kurt Franz (Regensburg): "*Sagen lassen sich die Menschen nichts, aber erzählen kann man ihnen alles*" – *Das Volksmärchen als Erziehungs- und Bildungsmedium vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart*. Strukturiert war der komplexe Bereich nicht historisch-chronologisch, sondern thematisch nach neun wesentlichen Aspekten, die für die knapp 200-jährige schulische Rezeptionsgeschichte der Grimm'schen *Kinder- und Hausmärchen* konstitutiv waren, u.a. die Funktion der latenten Moral, die Aufgabe der nationalen Geistesbildung, die gattungstypologische Exemplarizität, die Ästhetisierung des Unterrichts, die Bedeutung als Urform des mündlichen Erzählens, die Rolle innerhalb der Kulturstufentheorie und

der entwicklungspsychologischen Zuordnung.

Unmittelbar um neuere Märchendidaktik und -methodik ging es in den Ausführungen von Dipl.-Päd. Helga Zitzlsperger (Weingarten): *Märchenpädagogische Zielvorstellungen und aktuelle didaktische Konzeptionen*. Die Referentin ging von der Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung des Märchens aus und konzentrierte sich dabei auf die drei Bereiche "Entwicklungspsychologische Aspekte", "Kognitive Aspekte" und "Psychobiologische und sprachliche Aspekte", die sie um den zentralen Aspekt der "Ästhetik" gruppierte. Sie ging jeweils auf die angestrebten Kompetenzen ein und bot dafür die adäquaten methodischen Vorgehensweisen an, so dass theoretische Ausführungen und praktische Angebote (z.B. Aufzeigen verschiedener Techniken) in idealer Verbindung standen.

Prof. Heinz-Albert Heindrichs (Gelsenkirchen) erläuterte in seiner Vorlesung *Märchen als Musiktheater?* zunächst generell die Problematik einer Umsetzung von Text in Musik, um dann □auch anhand mehrerer Hörbeispiele □in historischer Abfolge wichtige Werke der Märchenoper vorzustellen, so dass sich der Bogen zeitlich vom 18. Jahrhundert (Mozarts *Zauberflöte*) bis in die Gegenwart (Orffs *Die Kluge*), räumlich von Deutschland über Russland, Polen und Tschechien bis England und Italien spannte. Dabei wurde besonders deutlich, welche entscheidende Rolle das jeweilige Nationalbewusstsein bei der Wahl des volkstümlichen (Märchen-)Stoffes und der adäquaten Musik spielte.

Besonderheiten des Märchenfilms

Unter der Vielfalt medialer Märchenadaptionen erlangte in den letzten Jahrzehnten der Film eine große, wenn auch nicht immer unumstrittene Bedeutung, wie Dr. Christoph Schmitt (Rostock) in seiner Vorlesung über *Mediale Adaptionen von Märchen – Bruch oder Wandel tradierter Erzählformen? – Ein Problemaufriss unter besonderer Berücksichtigung des Laufbildmärchens* zeigen konnte. An den exemplarischen Szenen aus Filmen unterschiedlicher Entstehungszeit und Technik (Scherenschnitt, Puppen, Schauspieler, Zeichentrick u.a.), die sich vor allem auf Kernstellen aus dem *Tapferen Schneiderlein* konzentrierten, wurde deutlich, dass das Medium Film mit ganz spezifischen Mitteln arbeiten muss, um dem Genre „Märchen“ gerecht zu werden.

Die letzte Veranstaltung der Ringvorlesung mit dem Thema *Erzählen von Volksmärchen – Zur genuinen Interpretation und Vermittlung einer oralen Form, aufgezeigt am Märchen "Dümmling" aus der Handschrift von Wilhelm Grimm* gestaltete der Sprecherzieher und Märchenerzähler Jürgen Janning (Münster). Er verband in adäquater Weise theoretische Erläuterungen und praktische Darstellungen miteinander. Der kurze Text erwies sich als günstig, um die sprecherische Gestaltung im Einzelnen zu explizieren und dabei auch die

● Wirtschaft und Universität

Ohne Draht auf Draht

Firmenspende erleichtert drahtlosen Zugang zum Internet

Zum Start des WELCOME-Projektes (*Wireless E-Learning and COMMunication Environment*) überreichte die Firma ubitexx GmbH 20 Palm Handhelds und 20 WLAN Module von Intel an Prof. Dr. Franz Lehner, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik. Das WELCOME-Projekt, das auch von Prorektor Prof. Dr. Otto Wolfbeis und Oberbürgermeister Hans Schaidinger ausdrücklich begrüßt wurde, ermöglicht Studierenden und Dozenten die Nutzung einer mobilen Lernplattform, mit deren Hilfe das Studieren und die Verwaltung des Studiums erheblich vereinfacht werden. Im Fokus steht dabei nicht der Ersatz von traditionellen Lehrformen, sondern die Bereicherung und die Flexibilisierung der Lehre. Den Studenten wird es ermöglicht, ortsunabhängig und zu jeder Zeit studienbezogene Aktivitäten durchzuführen. Damit können Wartezeiten oder Leerzeiten z.B. während einer Busfahrt sinnvoll genutzt werden. Zudem können neue Formen des Lehrens und Lernens angewandt werden, beispielsweise das Lernen außerhalb des Hörsaals.

Interaktive Dienste an der Universität Regensburg

WELCOME stellt verschiedene Funktionen bereit, die alle über ein WAP-fähiges Mobiltelefon oder einen entsprechend ausgerüsteten Handheld Computer (z. B. PALM Organizer) nutzbar sind. Dies können z.B. Informationen sein wie der Mensaspiseplan, Öffnungszeiten, das Telefonbuch der Universität Regensburg, der Veranstaltungskalender der Uni oder Details zu angebotenen Kursen, Kursmaterialien, Kontaktinformationen des Dozenten, Zugriff auf Diskussionsgruppen, die Liste der Teilnehmer und Termine). Daneben werden auch interaktive Dienste angeboten, z.B. ein Wegweiser für den Campus, ein gemeinsamer Kalender, Funk-



Oberbürgermeister Hans Schaidinger, Prorektor Prof. Wolfbeis und Prof. Lehner freuen sich gemeinsam über die Palm Handhelds und WLAN Module der Firma ubitexx GmbH.
Foto: R. F. Dietze

tionen zur Gruppenarbeit, Selbstkontrollfragen, die Geräteausleihe des universitären Rechenzentrums. Für die nahe Zukunft ist auch die Umsetzung einer interaktiven Lernkomponente durch Kurzlerneinheiten geplant. Mit diesen Kurzlerneinheiten kann der Student bei Bedarf in knapper Form sich über ein gewünschtes Stichwort informieren, wobei für weitergehende Fragen die passenden Quellen angegeben werden. Bisher stellten der Mangel an Geräten und die damit verbundenen Kosten ein wesentliches Hemmnis dar, um das System unter Praxisbedingungen zu testen. Durch die Spende der Firma Palm kann nun eine Gruppe von Studenten diesen neuen Dienst ausprobieren, evaluieren und so zu seiner Verbesserung aber auch zur Entwicklung einer breiten Einführungsstrategie beitragen.

Sandra Mück

● ● Fortsetzung von Seite 11

Teilnehmer in den Prozess der Erarbeitung mit einzubeziehen. Kinder als Zuhörer kamen in einer anschließenden, nur indirekt mit der Ringvorlesung in Zusammenhang stehenden Märchenerzählstunde zu ihrem Recht.

Die Ringvorlesung *Märchenwelten*, deren Beiträge auch in Buchform erscheinen werden, war ein voller Erfolg, was nicht nur die Teilnehmerzahlen, sondern auch die zahlreichen begeisterten Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden zeigten. Somit ist für ähnliche anstehende Projekte an anderen Universitäten ein günstiger Boden bereitet.

Kurt Franz



BRAUEREI-GASTSTÄTTE

Kneitinger

HIER SPIELT DAS LEBEN!

Welcher Regensburger kennt sie nicht, die Brauereigaststätte Kneitinger am Arnulfplatz.

Hier geht es zünftig zu, man isst vergnügt, man fühlt sich wohl in der gemütlichen Brauhausatmosphäre. Die Küche ist gutbürgerlich – für jeden Geschmack etwas, passend zum Edelpils, Export Dunkel und Bock vom Holzfaß.

Arnulfplatz 3 · 93047 Regensburg · Telefon 5 24 55
Pächter: Maria und Werner Schlögl

● Biotop Universität

Uni-Kapelle eingeweiht

Im Rahmen des mittlerweile Tradition gewordenen Semesteranfangsgottesdienstes wurde am 29. Oktober die neue Uni-Kapelle im Bereich der Zentralbibliothek ihrer Bestimmung übergeben. In einem feierlichen Wortgottesdienst im oberen Foyer der Bibliothek wünschte die Dekanin der Kath.-Theol. Fakultät, Prof. Dr. Sabine Demel, in ihrer Ansprache der neuen Kapelle, dass sie ein Ort zur Einkehr und zur inneren Offenheit werden möge. Nach einer beeindruckenden Prozession zur Kapelle sprachen Domkapitular Dr. Wilhelm Gegenfurtner und Dekan Gottfried Schönauer den Segen über den neuen geistlichen Raum.

Prorektor Prof. Dr. Albrecht Greule drückte die Freude der Universitätsleitung über die "Stätte der Besinnung" aus. "Möge sie uns Anlass sein, über den tieferen Sinn unseres Forschens und Lehrens nachzudenken." Baudirektor Thomas Wolf vom Universitätsbauamt, das den Raum in Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) und der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) gestaltet hat, kennzeichnete abschließend mit dem Stichwort "Minimalismus" den Charakter der Kapelle: Das bereits Vorgefundene (Beton, Lichteinfall, roter Ziegelboden) wurde durch die Elemente Edelstahl (Kreuz) und Ahornholz (Mobiliar und Rückwand) behutsam ergänzt. Glatt, schlicht und kantig, mit vornehm zurückhaltender Eleganz fügt sich die Kapelle in die Architektur der Universität ein.

Von 7.11. bis 7.12. ist in der Uni-Kapelle die Installation des Stuttgarter Künstlers Klaus Illi zu sehen mit dem Titel: *Amender Feuerbaum*. Sie möchte die tiefere Bedeutung des neuen Raumes ins Bewusstsein rufen (s. S. 17).



● Kongressort Regensburg

Neue Impulse in der Intensivmedizin

Priv.-Doz. Dr. Thomas Bein, Oberarzt an der Klinik für Anästhesiologie, mit einem Spezialbett für schwerverletzte Patienten.

Aktuelle Bestandsaufnahme der Behandlungsmöglichkeiten" und "Die Zukunft der Intensivmedizin", gerade in Zeiten schwerwiegender Umstrukturierungen im Gesundheitswesen waren die Themen beim Symposium "Interdisziplinäre Intensiv- und Notfallmedizin", das Mitte Juli am Klinikum der Universität Regensburg stattfand. Das Spektrum der Intensivmedizin umfasst die Behandlung schwerverletzter Unfallopfer, aber auch die von Patienten, welche sich außergewöhnlich langen Operationen unterziehen müssen oder akute innere Erkrankungen, z. B. Blutungen oder Blutvergiftung aufweisen. Ein weiterer Schwerpunkt gilt der Versorgung von Patienten mit akutem Herzinfarkt, nach Herzoperationen oder Transplantationen.

Seit Inbetriebnahme der sechs Intensivstationen am Uniklinikum mit über 80 Behandlungsplätzen sind mehr als 20.000 Intensivpatienten behandelt worden. Das anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Klinikums veranstaltete Symposium ließ bei Privatdozent und Mitorganisator Dr. Thomas Bein Erinnerungen an die Anfangszeiten des Klinikums aufkommen: "Ich erinnere mich oft an den Sommer 1992, als nach monatelangem "Trocken-Training" auf den frisch eingerichteten Intensivstationen die ersten Patienten kamen. Ärzte, wie Pflegepersonal □ alle neu eingestellt □ waren sehr aufgeregt, ob alles klappt. Der Beginn war jedoch pannenfrei, so dass nach diesem ersten Sommer alle zwar erschöpft aber auch stolz waren."

Mittlerweile sind die Intensivstationen für Regensburg und die Region eine wichtige Stütze □ Unfallopfer und andere kritisch kranke Patienten können nur ausreichend versorgt werden, wenn ausreichend Intensivbetten zur Verfügung stehen. So werden auch viele in anderen Krankenhäusern vorbehandelte Patienten, mit z.B. komplizierten Lungenerkrankungen, per Hubschrauber verlegt und auf den Intensivstationen des Universitätsklinikums versorgt.

Die Intensivmedizin hat am Klinikum einen sehr hohen Stellenwert: insbesondere die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen (Anästhesisten, Chirurgen, Internisten, Herzchirurgen, Neurologen und Neurochirurgen) wird groß geschrieben und ermöglicht eine umfassende und schnelle Versorgung von Mehrfachverletzten oder Patienten mit komplizierten Krankheitsverläufen. Der Einsatz moderner Beatmungsgeräte gehört ebenso zur Routine wie die Dialyse oder Herz-Lungenmaschine.

Im Rahmen des wissenschaftlichen Symposiums trafen sich rund 300 Intensivmediziner aus ganz Süddeutschland, um sich über aktuelle Forschungsergebnisse zu informieren, zu Diskussionen und zum Gedankenaustausch. Eine Bestandsaufnahme der Behandlungsmöglichkeiten, sowie die Zukunft der Intensivmedizin, gerade in Zeiten schwerwiegender Umstrukturierungen im Gesundheitswesen waren Hauptthemen des Symposiums.

● Treffpunkt Regensburg

„Diversity in Literature and Culture of the British Isles“

Lehrerfortbildungsveranstaltung gibt Einblick in die Vielfalt britischer Literatur und Kultur

Zur diesjährigen Lehrerfortbildungsveranstaltung zum Thema „Diversity in Literature and Culture of the British Isles“, die von der anglistischen Abteilung des Instituts für Anglistik und Amerikanistik veranstaltet wurde, fanden sich fast hundert bayerische Gymnasiallehrer und -lehrerinnen ein.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Organisatoren, Prof. Dr. Dieter A. Berger und Prof. Dr. Rainer Emig, bot PD Dr. Franz Meier mit dem Vortrag „Diversifying Literature and Culture of the British Isles“ eine allgemeine Einführung in das Thema der Konferenz. Im Anschluss referierte Prof. Dr. Berger über „Scottish Literature and Culture“.

Am Nachmittag teilten sich die Teilnehmer

in vier Workshops auf. Prof. Dr. Berger bot Einblicke in die neueste Forschungsdiskussion über die beiden schottischen Klassiker Robert Burns und Sir Walter Scott, während Prof. Dr. Emig einen Überblick zum Thema „Asian Britain“ präsentierte. Dazu dienten Texte von Autoren wie Hanif Kureishi und Meera Syal, sowie Ausschnitte aus der Fernseh-Comedy *Goodness Gracious Me*. PD Dr. Meier erarbeitete in seinem Workshop theoretische Ansätze zu „British Popular Culture(s): Youth and Music since the 1950s“, einem Thema, das im Schulunterricht auf besonders große Resonanz stößt. PD Dr. Helge Nowak lud zum Workshop mit dem Thema „Black Britain“, wo die ethnische Vielfalt der britischen Literatur anhand von Autoren mit karibischem und

afrikanischem Hintergrund, u.a. Linton Kwesi Johnson, Jean Rhys und Merle Collins, vorgestellt wurde. Der offizielle Teil des ersten Tages endete mit dem Vortrag Prof. Dr. Emigs über „Wales – A Forgotten Literature and Culture“, der bei den Teilnehmern auf besonderes Interesse stieß.

Mit Plenarvorträgen von Dr. Peter Lenz über „Ireland“ und PD Dr. Helge Nowak über „Black Britain“ begann der zweite Tag der Konferenz. Am Nachmittag teilte man sich wieder in Workshops auf, wobei den Teilnehmern die Gelegenheit geboten wurde, einen zweiten Workshop zu besuchen. Die Workshops wurden um das Thema „Irland“ bereichert, das neueste irische Dramen behandelte. Anschließend wurde im Plenum noch einmal Rückschau gehalten und Kritik und Anregungen für künftige Veranstaltungen dieser Art zum Ausdruck gebracht. Über die Notwendigkeit der Lehrerfortbildung durch die Universität war man sich auf allen Seiten einig, und schon jetzt herrschte große Nachfrage nach einer Folgeveranstaltung.

Katrin Stangl & Wolfgang Funk

● Kooperationen

Kooperation zwischen Uni und Fachhochschule intensiviert

Während sich Universitäten und Fachhochschulen mancherorts eher misstrauisch beäugen und sich in Konkurrenz zuein-

ander sehen, wird das Verhältnis zwischen der Universität und der Fachhochschule Regensburg als geradezu vorbildlich



Im Amtszimmer von Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer wurde am 10. Juli der Kooperationsvertrag zwischen der Universität und der Fachhochschule Regensburg unterzeichnet, ein Schritt, von dem sich sowohl Rektor Zimmer als auch Prof. Dr. Erich Kohnhäuser, der Präsident der FH Regensburg, synergistische Effekte versprechen.

Foto: R. F. Dietze

betrachtet. Man sitzt auf einem Campus, teilt sich Einrichtungen wie Bibliothek und Rechenzentrum und wird von ein und demselben Studentenwerk und derselben Technischen Zentrale versorgt.

Inzwischen erstreckt sich die Kooperation aber auch auf den wissenschaftlichen Bereich. Da ist z. B. der neu eingerichtete Studiengang „Internationale Handlungskompetenz“, der Studierenden beider Institutionen gleichermaßen offen steht und der soeben seine ersten 141 Absolventinnen und Absolventen entließ □ eine Feier, die im Stanglmeier-Hörsaal der Fachhochschule angesiedelt war.

Gemeinsame Nutzung des Zentrum für Sprache und Kommunikation

Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags zur Nutzung des Zentrums für Sprache und Kommunikation an der Universität Regensburg (ZSK) und der Einrichtungen für fremdsprachliche Ausbildung an der Fachhochschule Regensburg, haben Universität und Fachhochschule nun einen weiteren Schritt zur Intensivierung der Zusammenarbeit getan.

Der Kern der Vereinbarungen sieht vor, dass Studierende der Fachhochschule Regensburg an Lehrveranstaltungen und Prüfungen des ZSK teilnehmen und das Multimedia-Sprachlabor nutzen können und Studierende der Universität im Gegenzug berechtigt sind, die Zusatzausbildung „English for Industry and Commerce“ und weitere noch einzurichtende Zusatzausbildungen an der Fachhochschule zu absolvieren.

Rudolf F. Dietze

● Treffpunkt Regensburg

Internationale Konferenz und Master Course: *Cultures of Lying*

Zur internationalen Konferenz "*Cultures of Lying*" vom 30. September bis zum 2. Oktober 02 fanden sich eine Reihe renommierter WissenschaftlerInnen aus Europa und den Vereinigten Staaten in Regensburg ein. Um dem Phänomen der Lüge weiter auf der Spur zu bleiben und die eigenen Untersuchungen mit neuen Denkansätzen zu ergänzen, hatte das interdisziplinäre DFG-Graduiertenkolleg "Kulturen der Lüge" die einschlägig ausgewiesenen Experten eingeladen und diese verstanden es vorzüglich, ihre Hörer in den Bann zu schlagen. Interessante Beiträge steuerten auch die KollegiatInnen bei, die zum Teil ihre eigenen Dissertationsprojekte vorstellten oder spezifische Gesichtspunkte ihrer Arbeit thematisierten.

Die philosophischen und terminologischen Grundlagen von Lüge und Wahrheit standen am ersten Konferenztag, den Prof. Hans Rott moderierte, auf dem Programm. Nach einer Begrüßung durch den Dekan Prof. Berger und einer kurzen Einführung durch Prof. Mecke, den Sprecher des Graduiertenkollegs, eröffnete Max Urchs (Konstanz) mit *The Logic of Lying* die Reihe der Vorträge und aus dem Kreis der Kollegiaten wagte sich Vitezslav Horák (*Lying with Pictures*) als erster ans Rednerpult. Der italienische Nietzsche-Spezialist Andrea Orsucci (Lucca) warf einen historisch-philologischen Blick auf seinen deutschen Lieblingsphilosophen und von Seiten des Kollegs erweiterten Steffen Greschonig (*Utopie-Diskurse*) und Erwin Petzi (*Lügenkulturen des 19. Jhdts.*) den geschichtlichen Blickwinkel mit kurzen Vorträgen. *Can Fiction Lie?* - Mit dieser Frage setzte sich unter logischen Gesichtspunkten Jakob Steinbrenner aus München auseinander und die Antwort lautete: Ja und Nein! Dass das autobiographische Schreiben nicht ohne Fiktionen funktioniert und besonders lügenanfällig ist, konnten die Kollegiatinnen Magdalena Mancas (French New Autobiography) und Kerstin Kratochwill (Elias Canetti) nachdrücklich belegen. Gegen Abend des ersten Tages wurde die "Lüge" im wahrsten Sinne des Wortes auf die Couch gelegt. Alenka Zupancic, eine Schülerin des Ljubljauer Philosophen und Psychoanalytikers Slavoj Žižek, erwies sich als hervorragende Vertreterin ihres Faches: *Psychoanalysis and the Question of the Lie*, so der Titel ihres Vortrages, der keine Wünsche offen ließ. Den Schlusspunkt des Eröffnungstages setzte eine Sprecherin aus dem "Lügen-Kolleg": Andreja Zoric äußerte berechtigte Zweifel an der Konzipierung der Nationalidentität von Tschechen und Kroaten und sprach in diesem Zusammenhang von Kultur-lügen.

Achievements of lies in nature and culture standen am Folgetag im Mittelpunkt; und wie ein Weckruf klangen die Worte des New Yorker Philosophen Jonathan Adler, der zur

frühen Stunde über die Lüge sprach und dabei ganz seiner Wortgewalt vertrauend auf jeglichen Medieneinsatz verzichtete. Dem exzellenten Vortrag des diskussionsfreudigen Amerikaners folgte ein gemischtes Kollegiaten-Doppel: Alexander Flierl betrachtete die Lüge aus ethischer Perspektive und Nicole Brandstetter untersuchte die Ästhetik des Inauthentischen anhand der gegenwärtigen französischen Literatur. Zwischen "seinen" Londoner Studenten und "seinen" afrikanischen Affen hat Volker Sommer nach eigener Aussage die Qual der Wahl. Letzteren und Sommers Liebe zum dunklen Erdteil war auch sein Regensburger Vortrag verpflichtet. An die einhundert Diabilder (von exotisch bis grausam) machten den Beitrag des Biologen vor allem sehenswert, und natürlich hörte nicht nur der Moderator Prof. Helmut Lukesch das Lob der Lüge gerne. Von *Living Monkeys and Dead Markets* sprach dann auch Gerit Hoppe. Der Kollegiat untersuchte aber die Funktionsweise und schloß den Themenbereich ab.

Mit dem Vortrag *The Pragmatics of Lying* von Jörg Meibauer (Mainz) setzte der dritte große Themenschwerpunkt *Semantics and pragmatics of lying* ein. Meibauer gab eine gründliche sprachwissenschaftliche Analyse zum Thema Lüge und bereitete sie mit vielen Beispielen auf. Irmgard Sieber präsentierte daraufhin die Selbstdarstellungsstrategien von Politikern und so mancher der jüngstvergangenen Wahlkampfauftritte wurde in diesem Lichte doch verständlich. Ein Stadtrundgang der Tagungsteilnehmer und ein gemeinsames Abendessen ließen den Tag harmonisch ausklingen.

True Lies - mit wahren Lügen (so der Titel des Vortrages) begann Linda K. Colemann aus Maryland (USA) den letzten Konferenztag und setzte gekonnt die Akzente auf: *Collusion, Evasion, and the Assignment of Responsibility in Cases of Misrepresentation*. Prof. Roswitha Fischer hatte die Moderation übernommen und "ihre" Stipendiatin Christine Sing setzte mit *The Linguistic of Lying* ein weiteres sprachwissenschaftliches Zeichen. Ihr folgte eine Kollegiatin aus der Romanistik: Almut Steinlein, die den Sprung vom Zeichen zu den laufenden Bildern wagte, einen Filmausschnitt zeigte, und die Strategien von Authentizität im

Kino der Nouvelle Vague untersuchte. Mit ihrem Vortrag *Deception and Error in the Context of Locomotion* konnte Dagmar Schmauks aus Berlin zeigen, dass es neben dem richtigen Weg auch viele Irr- und Holzwege gibt, auf die wir durch Täuschung und Lüge geführt werden. Mit Carsten Köllmann (Braunschweig) trat der letzte Redner ans Pult. Er informierte das Auditorium über den Markt des Wissens und darüber, wie manche "Forscher" ihre Fehler und Irrtümer geschickt zu verbergen wissen und ihre "Wissenschaft" zum Lügenbasar machen. Wie an den beiden Vortagen hatte auch am Schlußtag eine Kollegiatin des letzte Wort. Die Germanistin Doren Wohlleben ging der Entwicklung des Lügenbegriffs in zeitgenössischen Poetikvorlesungen (von Bachmann zu Nadolny) nach und wies abschließend auf den Nutzen der Lüge für die Literatur hin.

Im Laufe der Konferenz konnte man den Eindruck gewinnen, dass, wenn "Lügenexperten" unter sich sind, zwar zuweilen kontrovers miteinander diskutiert wird, aber letztendlich doch eine produktive und diskussionsfreudige Stimmung herrscht und so blieb Jochen Mecke, dem Sprecher des Kollegs, am Ende der Veranstaltung nur der Dank an die Teilnehmenden für ihre unermüdete Aktivität und Diskussionsbereitschaft. Und dies war keine Höflichkeitslüge, denn die umfangreichen Vorträge der HauptrednerInnen stießen bei den Teilnehmern der Tagung auf große Resonanz, aber auch die kürzer gehalten Beiträge (15 bis 20 Min.) der Kollegiatinnen und Kollegiaten fanden die Zustimmung der Hörerschaft. Die jeweils anschließenden Diskussionen zeigten die unterschiedlichen Standpunkte und förderten so manche neuartige Einsicht zutage. Der Erkenntnisgewinn, den die Konferenz mit sich brachte, wird sich binnen Jahresfrist auch in den Dissertationsprojekten des Regensburger Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft widerspiegeln.

Eines freilich weiß man jetzt schon: Die Lüge ist ein unerschöpfliches Thema, mit dem die wissenschaftliche Auseinandersetzung eben erst begonnen hat.

Erwin Petzi



"Cultures of Lying" zog Teilnehmer aus Europa und den Vereinigten Staaten an.

Foto: privat

Rückblende

Gegen Ende des Sommersemesters verabschiedete die Universität ihren langjährigen "Betreuer" im bayerischen Wissenschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Paul Seel, der in den wohlverdienten Ruhestand trat. Im Rahmen einer kleinen Feier überreichte Rektor Alf Zimmer Dr. Seel eine Grafik von Manfred Sillner, die dieser im Auftrag der Universität Regensburg angefertigt hatte.



Um Kunst geht es auch im Oberen Foyer der Zentralbibliothek, wo drei Studierende der Kunsterziehung ihre beeindruckenden Werke präsentieren. Es sind dies Wladislaw Komirenko, Katharina Naimer und Veronika Schulte-Bockholt. Rechts ein Bild von K. Naimer mit dem Titel "Tapetenwechsel".



Ende Oktober besuchte eine Gruppe koreanischer Frauen die Universität, die sich als sogenanntes Cyber-Parlament verstehen, und sich Anregungen aus aller Welt holen, um ihr eigenes Land weiter nach vorn zu bringen. Als Gäste der Hanns Seidel-Stiftung bereiste die Korea Women Leaders' Association Deutschland. In Regensburg wurde die Damen von Rektor Zimmer empfangen, der sie über die Universität Regensburg informierte.



Am 11. November empfangen Rektor Alf Zimmer und Kanzler Dr. Christian Blomeyer die Landtagsabgeordneten der CSU, die sich zu einem Informationsbesuch und einem Gedankenaustausch angesagt hatten. Ihr Interesse galt auch dem neu eröffneten Kompetenzzentrum Fluoreszenz Bioanalytik, das im BioPark-Gebäude auf dem Campus angesiedelt ist.

Fotos: R. F. Dietze



Aktuelles

Sieben der acht E.ON-Preisträger, die für ihre Dissertationen den Kulturpreis Ostbayern erhalten haben - flankiert von Max Binder, dem Generalbevollmächtigten der E.ON Bayern AG, und Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer.

Die Preisträger sind (v.l.n.r.): Dr. Markus Probst (BWL), Dr. Gerhard Quarg (Mathematik), Dr. Stephan Kreuzer (hinten; Physik), Dr. Andrea Lucke (Chemie und Pharmazie), Dr. Mona Stocker (Kunstgeschichte), Dr. Klaus Schäfer (hinten, Wirtschaftsinformatik) und Dr. Christof Heinz (Sprach- und Literaturwissenschaften).

Am 19. November war Prof. Dr. Suk-Ku Song, der Präsident der Dongguk-Universität Seoul, mit seiner Gemahlin und weiteren Rappäsentanten der Dongguk-Universität in Regensburg, um vor dem Ende seiner Präsidentschaft im Frühjahr nächsten Jahres sicher zu stellen, dass die Partnerschaft auch über seine Amtszeit hinweg aufrecht erhalten und mit Leben erfüllt sein werde. Gemeinsam unterzeichneten er und Rektor Zimmer eine Absichtserklärung, um danach die Vereinbarung mit einem Glas Sekt zu begießen.



Am 20. November wählte der Erweiterte Senat Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker (2.v.l.), Juristische Fakultät, zum Prorektor. Prof. Becker wird im April nächsten Jahres Prorektor Prof. Dr. Albrecht Greule (links) ablösen. Die Amtszeit von Prorektor Prof. Dr. Otto Wolfbeis (r.) ist um ein Jahr versetzt.



Für Furore sorgte die Installation "Atmender Feuerbaum" des Stuttgarter Künstlers Klaus Illi in der neuen Uni-Kapelle. Was immer die Initiatoren gewesen sein mag, wirkungsvoller hätte man die neue Kapelle kaum ins Bewusstsein einer größeren Öffentlichkeit bringen können.

Fotos: R. F. Dietze

● Lehre innovativ

Schlüsselqualifikationen für den internationalen Arbeitsmarkt

Das neue Zentrum für Sprache und Kommunikation vermittelt Sprachkenntnisse, interkulturelle und rhetorische Kompetenzen

Das Zentrum für Sprache und Kommunikation beginnt sich zu profilieren. Ein Semester nach seiner Gründung sind im Sammelgebäude, dem Sitz des ZSK, sowohl räumliche als auch konzeptuelle "Baumaßnahmen" im Gange.

Schlüsselqualifikationen für den Beruf im Inland oder Ausland bietet das Kursangebot der Lehrgebiete Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung, Deutsch als Fremdsprache und Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung, die seit Februar 2002 im Zentrum für Sprache und Kommunikation zusammengefasst sind. Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung sieht es das ZSK als seine Aufgabe, den Studierenden in enger Anbindung an ihr Fachstudium interdisziplinäre und handlungsbezogene Qualifikationen wie Sprachkenntnisse, interkulturelle und rhetorische Kompetenzen zu vermitteln, die ihnen auf dem internationalen Arbeitsmarkt gute Chancen sichern.

In der Studienbegleitenden Fremdsprachenausbildung besteht zum Beispiel bereits eine enge Kooperation mit der juristischen und der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die Kurse in Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Tschechisch, Russisch oder Polnisch für Juristen und/oder Wirtschaftswissenschaftler werden in mehreren Niveaustufen angeboten und erfreuen sich überwiegend reger Nachfrage. Nun wird auch für andere Sprachen und Fachbereiche geprüft, wie die Kooperation intensiviert und eine weitgehende Integration der Fremdsprachenausbildung in das Fachstudium erreicht werden kann. Das Spektrum der Sprachen am ZSK ist dabei breit gefächert. Gemäß dem Profil der Universität liegt der Schwerpunkt auf den ost- und westeuropäischen Sprachen; ein weiteres Charakteristikum sind die ostasiatischen Sprachen, für deren Lehre die Universität eigene Lektoren unterhält.

Neue Kurskonzepte entwickeln

Im Bereich Deutsch als Fremdsprache existiert ein vielseitiges Angebot für ausländische

Studierende und Gäste. Angesichts der wachsenden Internationalität in den Forscherteams z.B. in der biologischen und medizinischen Forschung werden hier Kurse entwickelt, die auf die Anforderungen dieser Zielgruppen zugeschnitten sind.

Auch das Training mündlicher Kommunikationsfähigkeit gehört zum Angebot des Zentrums für Sprache und Kommunikation. Zusätzlich zu den stark nachgefragten Programmen des Lehrgebiets Mündliche Kom-



Dr. Bettina Wiesmann

munikation und Sprecherziehung sollen weitere, auf Fremdsprachen bezogene Kurskonzepte entwickelt werden. Des Weiteren haben Vorgespräche mit Prof. Dr. Thomas stattgefunden, um Synergien zwischen der interkulturellen Kommunikation und dem Fremdsprachenunterricht in neue Kurse einfließen zu lassen.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit und hochqualifizierte Mitarbeiter kann das Zentrum für Sprache und Kommunikation in diesen Bereichen der internationalen Fachkommunikation wie keine andere Einrichtung direkt handlungsrelevante Kompetenzen vermitteln.

Sprachlabor wird Multimedia-Labor

Schließlich wird das bisherige Sprachlabor zu einem modernen Multimedia-Labor für Uni- und FH-Studenten umgestaltet. Die Serviceleistungen in der Bereitstellung von Lehr-Lern-Material werden schon bald auf digitalen Medien erfolgen (CD, Mini-Disc, DVD). In den Räumen des Sprachlabors werden

außerdem multimediale Computerarbeitsplätze entstehen, für die auf einer multilingualen Lernplattform Material zur Verfügung stehen soll. Online-Sprachkurse für Tschechisch und Italienisch sowie ein *online*-Wörterbuch Tschechisch sind im Rahmen des bayernweiten Projekts www.sprachchancen.de bereits in Entwicklung, weiteres Lernmaterial zu anderen Kursen des Zentrums wird folgen. Sowohl in technischer als auch didaktischer Sicht kann das Multimedialabor von den Erkenntnissen und Erfahrungen der Lehrstühle der Universität profitieren, an denen medienbezogene Forschung stattfindet. Eine enge Kooperation mit der Wirtschaftsinformatik (E-Learning, Prof. Dr. Lehner), der Informationswissenschaft (Prof. Dr. Hammwöhner) und dem neu geschaffenen Lehrstuhl Medienwissenschaft wird daher angestrebt.

Auch die Studierenden der Fachhochschule Regensburg erhalten ab dem kommenden Sommersemester vollen Zugang zu den Kursen des Zentrums für Sprache und Kommunikation, wie in einem Kooperationsvertrag geregelt wurde. Ebenso können sich Studierende der Universität für alle Sprach- und Rhetorikkurse der Fachhochschule einschreiben. Arbeitskreise beider Institutionen beschäftigen sich bereits mit der Koordination und Abstimmung des Lehrangebots.

Und noch ein weiterer Kundenkreis soll angesprochen werden: Das Angebot einer mediengestützten, fachorientierten Sprach- und Kommunikationsausbildung am Zentrum für Sprache und Kommunikation wird ab dem Herbst 2003 in Form von Weiterbildungskursen auch Firmen offen stehen.

Kontakt:

Dr. Bettina Wiesmann
Zentrum für Sprache und Kommunikation
Universität Regensburg (Sammelgebäude)
Tel. (0941) 943-2412 und -2413,
Fax (0941) 943-2477
E-Mail: bettina.wiesmann@zsk.uni-regensburg.de



IHRE ERSTE ADRESSE

GETRÄNKE **Rieder**

Chamer Str. 26 · Regensburg · Tel. (09 41) 6 38 26

● Biotop Universität

Zwanzig Jahre Engagement von Uni-Frauen

"Frauen international" feiern Jubiläum



Seit zwanzig Jahren zum Wohle der ausländischen Gäste der Universität und ihrer Familien aktiv: der Kreis "Frauen international", früher als Deutsch-ausländischer Freundschaftskreis (DaF) bekannt. Im Großen Sitzungssaal des Philosophikums beging man stilvoll das Jubiläum. Foto: R. F. Dietze

Im alten Taschenkalender aus dem Jahr 1982 ist unter dem 26. November, 15.00 Uhr, vermerkt: "Erstes, sehr geglücktes Treffen bei T. Keller mit 4 Amerikanerinnen, 1 Koreanerin, 1 Taiwanerin, 1 Polin und wuselnden Kindern. Alle befriedigt." Das war der Beginn einer privaten Initiative, die inzwischen zu einer etablierten Institution geworden ist, die Gruppe "Frauen international. Universität Regensburg", anfangs "Deutsch-ausländischer Freundschaftskreis" genannt.

Für die Betreuung der ausländischen Studierenden ist das Akademische Auslandsamt zuständig, nicht aber, mangels Kapazitäten, für die der ausländischen Gastwissenschaftler und ihrer Familien. Während die Ehemänner tagsüber in Instituten und Labors forschen, dort Anschluss an Kollegen und Kolleginnen gewinnen, sind ihre Frauen und Familien auf sich selbst angewiesen. Vor allem in der Anfangszeit fühlen sie sich häufig völlig isoliert, und das selbst im sogenannten Haus der Begegnung, in dem man zwar mit anderen ausländischen Bewohnern Tür an Tür, aber oft ohne Kontakt zueinander lebt. Mangelnde Sprachkenntnisse erschweren es zusätzlich, sich im fremden Alltag zurecht zu finden.

Da müsste man doch etwas unternehmen, meinten damals im Herbst 1982 einige Frauen von Universitätsangehörigen, die sich dankbar erinnerten, wie viel Hilfe sie selbst bei Auslandsaufenthalten von Seiten der gastgebenden Universitäten erfahren hatten. Zumal in den angelsächsischen Ländern wird man als

Ehefrau gleich einbezogen in die Betreuungsaktivitäten der *Women's Clubs* und anderer Einrichtungen, die dem Neuankömmling und seiner Familie das Einleben und die Orientierung erleichtern.

Ein gemeinsames Unterfangen

In Regensburg hat sich der Kreis der ausländischen Familien in den letzten Jahren auch um die Gastwissenschaftlerinnen ständig vergrößert. Über die Anzahl der jährlich an der Universität forschenden oder tätigen ausländischen Akademiker gibt es leider keine Statistik, doch dürften seit dem Jahr 1982 weit mehr als 1000 Gäste durch die Gruppe "Frauen international" betreut worden sein. Derzeit bilden 55 Personen, die Kinderschar nicht mit gerechnet, die "Klientel" von inzwischen 16 deutschen Betreuerinnen. Die Gruppe ist zwar der Universität nicht institutionell angegliedert, arbeitet aber mit dem Akademischen Auslandsamt zusammen. Das ist unerlässlich, will man die Anschriften der neuankommenden Gäste erhalten; das Auslandsamt gibt aber auch im Fall besonderer Ausgaben einen finanziellen Zuschuss. Das Studentenwerk unterstützt großzügig alle Veranstaltungen, die auf dem Campus oder im Teppichzimmer der Mensa stattfinden.

Ein vielseitiges Programm für Erwachsene und Kinder dient dazu, den ausländischen Gästen Anregungen zu bieten, sie mit Regensburg und seiner näheren Umgebung vertraut zu machen, vor allem aber soll es das gegenseitige Kennenlernen und den Meinungsaustausch ermöglichen. Praktische Ratschläge

und Hilfestellungen ergeben sich dabei bei Bedarf von selbst. Bei den traditionellen monatlichen Zusammenkünften in familiärer Umgebung sorgt die Gastgeberin für die Getränke, die anderen deutschen Frauen steuern eine bunte Palette von Gebäck und Salaten bei. Höheren Aufwand erfordern dann die jeweiligen Sommer- und Winter-Feste, bei denen Ehemänner und Väter mit dabei sind, die auch an den Busausflügen, etwa nach Neusath-Perschen, Straubing oder zur Rosenburg, gern teilnehmen.

Die Summe des Selbstverständlichen

Jetzt feierten derzeitige und ehemalige Betreuerinnen das zwanzigjährige Bestehen ihrer Gruppe und damit auch ein bisschen sich selbst □ in gerechtfertigter Genugtuung, denn ehrenamtliches Engagement dieser Art ist in der deutschen Universitätslandschaft keineswegs an der Tagesordnung.

In seinem Gruß- und Dankeswort sagte Rektor Zimmer u.a., Kultur sei die Summe des Selbstverständlichen. Ein Beispiel dafür hätte vor vielen Jahren ein köstliches exotisches Gericht geboten, das Chinesinnen aus der Volksrepublik, aus Taiwan und Hongkong für eine der *Pot-Luck-Parties* gemeinsam zubereitet hatten.

Marianne Kreutzer

Kontaktadressen:
Erika Wegscheider,
Kurt-Tucholsky-Weg 14, 93059 Regensburg,
Tel. (0941) 9 42 89 70;
Susanne Weiß, Weiheriedlung 14,
93077 Bad Abbach, Tel.(09405) 5723

● Wirtschaft und Universität

Ostbayerische Existenzgründer bekommen Unterstützung von GROW

Projekt von Regensburger Wissenschaftlern entwickelt

Wer sich in Zukunft als ostbayerischer Student, Hochschulabsolvent oder Mitarbeiter mit einem Unternehmen selbständig machen will, der kann auf Hilfe hoffen, nämlich auf die von GROW. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich die „Gründungsinitiative der Region Ostbayern zur Förderung von Wachstum“, die im Rahmen des EXIST-Programms des Bundesministeriums für Bildung Forschung ins Leben gerufen wurde. Unterstützung erhalten Regionen, die in engem Kontakt mit der Wirtschaft stehen. Der ostbayerische Raum erhielt dabei als einziger in Süddeutschland den Zuschlag des Ministeriums.

Entwickelt wurde das Projekt GROW, das die Universitäten Regensburg und Passau sowie die Fachhochschulen Regensburg, Deggendorf, Amberg-Weiden und Landshut einschließt und derzeit mit einem Etat von insgesamt 870.000 € ausgestattet ist, an der Universität Regensburg, genauer in Zusammenarbeit der Lehrstühle Prof. Michael Dowling (Lehrstuhl für Innovations- und Technologiemanagement) und Prof. Jürgen Schmude (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie).

Auf die Plätze, FLÜGGE, los!

Hochschulmitglieder mit guten Startplätzen für den Weg in die Selbständigkeit

Mit dem „Bayerischen Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz“ (kurz FLÜGGE genannt) fördert das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Existenzgründungen aus den Hochschulen heraus, indem es jungen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einer innovativen Unternehmensidee ermöglicht, parallel zur Aufbauphase ihres Unternehmens als Halbtagskräfte an der Hochschule zu arbeiten. Dadurch können die jungen Gründerinnen und Gründer für die Dauer von maximal zwei Jahren ihren Lebensunterhalt sichern; zugleich eröffnet sich damit für sie die Möglichkeit, die gesamte Infrastruktur der Universität wie Laboratorien und Bibliotheken zu nutzen. Neben einem betreuenden Hochschullehrer sowie der Gründerberaterin der Hochschule steht ihnen ein Gründungsscoach aus der Wirtschaft als unternehmerische Stütze zur Seite. Bayernweit hat das Programm in den vergangenen fünf Jahren bislang 76 Unternehmen mit über 380

Arbeitsplätzen hervorgebracht. Überwiegend sind die neu gegründeten Unternehmen auf den hochinnovativen Gebieten der neuen Technologien tätig, wie den Life Sciences und der Informations- und Kommunikationstechnologie. Mit der Förderung von Ausgründungen unterstützt FLÜGGE damit auch den Transfer von Forschungsleistungen der Hochschulen in die Wirtschaft.

Bei der ersten Vergaberunde des Programms für das Jahr 2002 konnten sich weitere drei Mitglieder der Universität Regensburg einen der begehrten „FLÜGGE“-Startplätze für ihren Weg in die Selbständigkeit sichern. Zum einen ist das Dr. Martin Geier, über den die U-Mail (Ausgabe 3/02) bereits im Zusammenhang mit der Verleihung der Hochschulgründer-Preise berichtete, bei der er sich als Gründer in der Startphase mit seiner Firma BIOGENTS und der Geschäftsidee der biologischen Schädlingsbekämpfung in Konkurrenz zu den überwiegend bereits etablierten Firmen seiner Mitbewerber einen Platz unter den Top Ten sichern konnte. Zum anderen

Der hiesigen Universität kommt dabei die Rolle eines Multiplikators zu. Zwar bezieht sie keine Mittel aus dem Topf der Initiative, bietet aber Lehrveranstaltungen im Bereich Gründungsmanagement an und trägt damit zur Ausbildung der potentiellen Existenzgründer bei. Der Fokus liegt dabei auf Unternehmensgründungen in der Informations- und Biotechnologie-Branche. „Alle Interessierten sollen die Möglichkeit haben, sich innerhalb und außerhalb der Uni zu informieren“, erklärt Prof. Dowling. Externe Unterstützung kommt von den ostbayerischen Industrie- und Handelskammern, dem Hans-Lindner-Institut sowie der Stadt Regensburg. Für die Zukunft wird die Einrichtung eines speziellen Fonds angestrebt, durch den junge Existenzgründer auch auf finanzielle Hilfe hoffen können.

Am 1. Oktober 2002 fiel der Startschuss für das Projekt GROW, das vorläufig auf drei Jahre festgesetzt wurde. In dieser Zeitspanne rechnet Prof. Dowling mit insgesamt 30 bis 40 Existenzgründungen im ostbayerischen Raum. Bis zum Jahresende obliegt dem Regensburger Wissenschaftler noch die Gesamt-Koordination des Projekts, anschließend wird sie an die FH Deggendorf übergehen.

Christine Hegen

Impressum

ISSN 0557-6377

U-Mail □ Regensburger Universitätszeitung

Herausgeber: Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg
Redaktion: Dr. Rudolf F. Dietze, M.A., Pressereferent
Beratung: Prof. Dr. Maria Thurmair, Nikola Heckmann, Christine Hegen

Zeichnung S. 1 „rund um die Kugel“: Wladislav Komirenko
Gestaltungskonzeption: Irmgard Voigt
DTP-Layout: Lang Druck und Layout

Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg
Telefon: 0941/943-23 02/-23 04, Fax: 0941/943-49 29,
E-mail: rudolf.dietze@verwaltung.uni-regensburg.de
Internet: URL: <http://www.uni-regensburg.de>

Erscheinungsweise: monatlich während der Vorlesungszeit.
Einzelpreis monatlich 1,- Euro; Jahresabonnement 5,- Euro.
Auflage 7.000.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Druck: Mittelbayerischer Verlag KG Regensburg
Anzeigenverwaltung: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG Regensburg,
Wolfgang Klein, Robert Drawenau, Tel. 0941/207-217, Fax 207-128.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe zum unveränderten Nachdruck freigegeben. Belegexemplar erbeten.



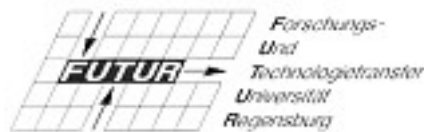
freuen sich Angelika Salmen und Thomas Brey, beide wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informationswissenschaften (Prof. Dr. Hammwöhner), mit FLÜGGE an den Start ihrer - mit anderen Mitarbeitern des Lehrstuhls gegründeten - Firma *speech experts* □ Gesellschaft für innovative Sprachtechnologie mbH gehen zu können. Die Firma *speech experts* bietet Dienstleistungen und Produkte im Bereich der Sprachtechnologie an und agiert damit auf einem im Wachstum befindlichen Markt. Schwerpunkte ihres Angebotes sind die Spracherkennung mit Anwendungen in der Textverarbeitung sowie der Steuerung von automatischen Telephon-, Beratungs- und Steuerungsdialogen, *Usability Testing* (Brauchbarkeitstests) von komplexen Sprachtechnologieanwendungen sowie die maschinelle Übersetzung.

Bewerbungen für die nächste Runde der FLÜGGE-Förderung sind noch bis zum 1. Dezember 2002 möglich, Antragstermin für die erste Vergaberunde im Jahr 2003 ist voraussichtlich der 16. Juni 2003.

Kontakt:
Gründerberaterin für die Regensburger Hochschulen,
Dipl.-Kauffrau Jutta Gügel, FUTUR,
Tel. 0941/943-2338
E-Mail: .
Nähere Informationen unter:
www.fluegge-bayern.de

● **Wirtschaft und Universität**

HOCHSPRUNG - Beratung und Begleitung für Existenzgründungen aus der Hochschule



Neben dem „Bayerischen Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz“ (FLÜGGE) fördert das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Rahmen der *High-Tech-Offensive* seit Herbst 2000 die Gründung neuer Unternehmen an den Hochschulen durch das „Hochschul-Programm für Unternehmensgründungen“ (HOCHSPRUNG). Das Programm will die Chancen einer Unternehmensgründung aufzeigen und den Schritt in die Selbständigkeit unterstützen. Es begleitet Gründerinnen und Gründer vom Hörsaal oder aus dem Labor bis zum eigenen Unternehmen. HOCHSPRUNG richtet sich an Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen, die sich für die Möglichkeiten einer Existenzgründung interessieren oder bereits auf dem Weg in die Selbständigkeit sind. Begleitet werden *High-Tech-Projekte* ebenso wie Geisteswissenschaftlerinnen mit originellen Geschäftsideen oder Pädagogen mit neuen Weiterbildungsmethoden.

HOCHSPRUNG stellt ein breitgefächertes Angebot bereit, das v.a. dem Aufbau von praxisorientiertem *Know-How* als Grundlage einer erfolgreichen und dauerhaften Unternehmensgründung dient. Ansprechpartnerin vor Ort ist die Gründerberaterin für die Regensburger Hochschulen, Dipl.-Kauffrau Jutta Gügel. Sie bietet Orientierungshilfen und Erstberatung, gibt Informationen über Gründerinitiativen, Qualifizierungsprogramme und Gründerwettbewerbe, unterstützt bei der Erstellung von Businessplänen, berät über Förderungsmöglichkeiten (z.B. FLÜGGE, das Bayerische Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz) und vermittelt Kontakte zu *Coaches*, Kapitalgebern, *Business Angels*, Rechtsanwälten, Patentanwälten und anderen Experten.

Kontakt:
Dipl.-Kauffrau Jutta Gügel, FUTUR,
Tel. 0941/943-2338,
E-Mail: gruenderberatung@uni-regensburg.de
Internet: www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR bzw.

● **aus dem Europaeum**

Bayern unterstützt gemeinsames Projekt mit der Universität Novi Sad

Mit großzügig bereitgestellten Fördermitteln von 5.000 Euro hat das Bayerische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Fortführung des interdisziplinären Projekts der Universität Regensburg mit der Universität Novi Sad (Jugoslawien) möglich gemacht. Nachdem eine Gruppe Regensburger Studierender und Lehrender aus neun Disziplinen im Mai eine Woche zum Blockseminar „Stadt als Lebensraum: Regensburg □ Novi Sad“ an der ehemaligen Partneruniversität in Novi Sad waren, konnte der Gegenbesuch zum 2. Teil des Blockseminars in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November an der Universität Regensburg stattfinden. Veranstalter sind das Europaeum, der Studentische Sprecherrat und die ESG. Wer sich an der Fortführung dieses Projekts beteiligen möchte ist herzlich eingeladen!

Kontakt:
Europaeum, Tel. 943 -1533 oder -3896.

Soeben erschienen:



● **Mailbox**

Neuer Flughafenbus nach München

Zwischen Regensburg und dem Flughafen München besteht jetzt (wieder) eine schnelle und komfortable Reisemöglichkeit und dies elfmal täglich im Zwei-Stunden-Takt fast rund um die Uhr. Der neue Flughafen-Bus, der sogenannte *Airport Sprinter*, fährt vom Regensburger Hauptbahnhof (eine von vier innerstädtischen Haltestellen) direkt zum Flughafen. Die Fahrzeit beträgt nur eine Stunde und 18 Minuten.

Der Fahrpreis liegt zwar höher als beim früheren Flughafen-Bus, doch wurde für Studierende immerhin eine Reduzierung von 19,50 Euro auf 15,— Euro (einfache Fahrt) bzw. von 33,— auf 25,— Euro (Hin- und Rückfahrt) eingeführt. Großkunden und Firmen haben darüber hinaus die Möglichkeit, Sondertarife zu nutzen (Info: 0941/655 44).

Regensburger AirportSprinter

Regensburg - Flughafen München - Regensburg



11 mal täglich:
direkt und stressfrei
von Regensburg
zum Flughafen München

11 times a day:
direct and without any
stress from Regensburg
to Munich Airport



www.AirportSprinter.de

● aus dem Klinikum



Schlafattacken und Lachschlag

Neue Einblicke in die Ursachen einer mysteriösen Erkrankung

Patienten, die an mysteriösen Schlafattacken (Narkolepsie) leiden, haben in bestimmten Gehirnregionen deutlich weniger Nervenzellen als gesunde Probanden. Eine Forschergruppe um Dr. Arne May von der neurologischen Klinik der Universität Regensburg hat dies erstmals mit einem verfeinerten bildgebenden Verfahren nachgewiesen. Ebenso liefern die Erkenntnisse der Wissenschaftler erstmals eine Erklärung dafür, warum die Patienten wie vom Schlag getroffen zusammenbrechen, wenn sie beispielsweise einen Witz hören oder andere intensive Gefühle haben. Die Forschungsergebnisse wurden in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift *Nature Medicine* (Volume 8, Number 11, pp. 1186-1188) veröffentlicht.

Die Narkolepsie ist eine mysteriöse Erkrankung. Betroffen sind etwa 0,05 Prozent der Bevölkerung □ in Deutschland schätzungsweise 40.000 Menschen. Zumeist mehrmals täglich leiden sie unter unüberwindlichem Schlafdrang □ Experten sprechen von „imperativen Schlafattacken“. Diese dauern im Schnitt fünf bis 30 Minuten. Hinzu kommen nächtliche Schlafstörungen, Schlaf lähmungen □ die Patienten können sich bei vollem Bewusstsein nicht bewegen □ und bestimmte Formen

von Halluzinationen in der Übergangsphase zwischen Wachen und Schlafen. Besonders unangenehm sind so genannte kataplektische Attacken: Heftige Gefühle lassen die Muskulatur plötzlich erschlaffen. Der Volksmund spricht vom „Lachschlag“. Die Patienten brechen zusammen, wenn sie einen Witz hören, starke Freude oder auch Trauer empfinden.

Über die Ursachen dieser neurologischen Erkrankung ist bislang wenig bekannt. Sicher waren sich die Forscher bislang nur, dass der Schlaf-Wach-Rhythmus der betroffenen Patienten gestört ist. Der Hypothalamus, die „oberste Hormondrüse“ des Gehirns, die nicht nur Hunger und Durst steuert, sondern auch den Schlaf-Wach-Rhythmus, scheint gestört zu sein. Er produziert weniger Hypocretin, ein Hormon, das bei der Regulation von Schlafen und Wachen eine Rolle spielt.

Nun hat erstmals eine interdisziplinäre Forschergruppe aus Wissenschaftlern der Neurologie, sowie Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg ein spezielles Verfahren eingesetzt, um die Gehirne von 29 Narkolepsie-Patienten mit denen gesunder Menschen zu vergleichen. Mit Hilfe dieser „Voxel-basierten Morphometrie“ können Schnittbilder, die mit dem Magnetresonanztomographen gemacht wurden, sehr genau analysiert werden. So lassen sich selbst winzigste

Veränderungen nachweisen, die mit herkömmlichen Techniken nicht zu erkennen sind.

Brücke zwischen Gefühlen und Motorik?

Im Hypothalamus der Patienten war die graue Substanz □ bestehend aus Nervenzellen □ im Vergleich zu den gesunden Probanden deutlich reduziert. „Der Mangel des Hormons Hypocretin“, erklärt Arne May, „hat also mit einer reduzierten Zahl von Nervenzellen in dieser Gehirnregion zu tun.“ Überraschend war für die Forscher darüber hinaus ein weiterer Befund: Auch im sogenannten *Nucleus accumbens*, einem anderen Gehirnareal, war die Zahl der Nervenzellen deutlich reduziert. „Der *Nucleus accumbens* benutzt hirneigene Botenstoffe, die an der Steuerung der Motorik beteiligt sind“, erklärt May. „Darüber hinaus ist er aber auch Teil des körpereigenen Belohnungssystems und gehört damit zu jenen Regionen, in denen Gefühle verarbeitet werden.“ Darum könnte eine Funktionsstörung dieser Gehirnregion erklären, warum die Muskeln der Patienten bei heftigen Gefühlen schlagartig erschlaffen. „Der *Nucleus accumbens* ist möglicherweise eine Art Brücke zwischen Gefühlen und Motorik“, vermutet May.

Cordula Heinrich

Auszeichnung für Prof. Zulleys „Schlafschule“.

Der diesjährige Bayerische Innovationspreis in dem Bereich „Gesundheit und Wellness“ wurde von Dr. Otto Wiesheu, dem Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, im Festsaal des Ministeriums für die „Schlafschule“ vergeben.

Die erste „Schlafschule für Jedermann“ wurde von Prof. Dr. Jürgen Zulle vom Schlafmedizinischen Zentrum des Bezirksklinikums Regensburg und der Psychiatrischen Klinik der Universität entwickelt und 2001 erstmals im Kurmittelhaus Sibyllenbad durchgeführt. Als Präventivmaßnahme, um die Chronifizierung gestörten Schlafes und somit die Entwicklung behandlungsbedürftiger Schlafstörungen zu unterbinden, hat sich diese „Schlafschule“ bundesweit verbreitet und wird in acht verschiedenen Standorten als Wochen- oder Wochenendseminar angeboten. In den Seminaren der Schlafschule soll ein verbesserter Umgang mit dem Schlaf vermittelt und somit die Gesundheit und das Wohlbefinden gefördert, die Leistungsfähigkeit gesteigert und die Entstehung chronischer Schlafstörungen verhindert werden. Dies geschieht in Form von Vorträgen, Diskussionen, Einzelgesprächen und Übungen.



Prof. Dr. Jürgen Zulle (3.v.l.) mit dem von Staatsminister Dr. Otto Wiesheu übergebenen Innovationspreis im Bereich „Gesundheit und Wellness“ für die „Schlafschule“.

Foto: privat

Da es sich bei der „Schlafschule“ um eine Präventivmaßnahme auf der Grundlage der im Handlungsleitfaden „Gemeinsame und ein-

heitliche Handlungsfelder und Kriterien der

● ● siehe Seite 23

● aus dem Klinikum



Klinische Informatik auf dem Prüfstand

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für klinische Informatik zum 2. Mal an der Universität Regensburg

Am 20. und 21. September trafen sich im Vorfeld der Internationalen Telemedizin-Konferenz 50 Kliniker und Medizininformatiker aus ganz Deutschland, um sich über die aktuellen Entwicklungen zur Datensicherheit im Medizinischen Bereich auszutauschen. Das Fazit: Engere Vernetzung, beschleunigter Datenfluss und sichere Verschlüsselung sind die Aufgaben der Zukunft.

Organisiert wurde die Tagung von Dr. Michael Reng, Klinik für Innere Medizin I, und Prof. Dr. Thomas Loew, Schwerpunkt



● ● Fortsetzung von Seite 22

Spitzenverbände der Krankenkassen zur Umsetzung von § 20 Abs 1 und 2 SGB V" genannten Voraussetzungen für die Handlungsfelder Bewegungsreduktion und Stressreduktion/Entspannung, handelt, wird diese Maßnahme inzwischen auch von einzelnen Krankenkassen unterstützt.

Ein Jahr nach Einführung der "Schlafschule" zeigen sich weitere Erfolge im Hinblick auf Auswirkung der Seminare auf den Schlaf der Teilnehmer, die eine Unterstützung dieser Seminare durch die Krankenkassen rechtfertigen. Drei Monate nach dem Besuch berichten 96 %, dass Ihnen die Schlafschule geholfen habe und sie somit das Gelernte in ihren Alltag integrieren konnten und ihren Schlaf verbessert haben. Ein weiterer Beleg für die Wirksamkeit der Schlafschul-Seminare ist das Ergebnis der Wochenendseminare, bei denen 87% der Teilnehmer, die vorher Schlafmittel einnahmen, angaben, diesen Konsum reduziert zu haben. Nach diesen Ergebnissen ist die "Schlafschule" eine wirksame Maßnahme um die Entstehung chronischer und somit behandlungsbedürftiger Schlafstörung zu verhindern.

Die "Schlafschule" wird von Prof. Dr. Jürgen Zulley vom Schlafmedizinischen Zentrum des Bezirksklinikums Regensburg geleitet. Er ist einer der führenden Schlafforscher Deutschlands und arbeitet seit den 70er Jahren auf dem Gebiet der Schlafforschung und Chronobiologie und ist jetzt Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums am Bezirksklinikum.

Kontakt:

Prof. Dr. Jürgen Zulley
Bezirksklinikum
Universitätsstr. 84
93053 Regensburg
Tel: 0941 9428271
Fax: 0941 9411505
Email: info@SCHLAFSCHULE.com
http://www.SCHLAFSCHULE.com

Psychosomatik, Klinik für Innere Medizin II, beide auch Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft. Das Thema "virtuelle Medizin" wird immer brisanter, da mittlerweile 70% aller Deutschen zumindest zeitweise oder über Dritte Zugang zum Internet haben und häufig medizinische Informationsangebote in Anspruch nehmen. In mehreren Modellprojekten wurde in den letzten Jahren ein beschleunigter Informationsfluss zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten erprobt: Jetzt galt es, die Erfahrungen aus der Praxis kritisch zu diskutieren und dann Sinnvolles umzusetzen.

Was für die Entwicklung in der Vergangenheit unabdingbar war □die technische Innovation hinsichtlich Prozessorleistung und Speicherkapazitäten, wird jedoch zunehmend auch zum Problem □die Softwareentwicklung kann nicht mehr Schritt halten, Sicherheitslücken tun sich auf. Auf der anderen Seite

können über diese Wege auch bisher unvorstellbar große Datenbanken kreiert werden, die Material zur Beantwortung interessanter epidemiologischer Forschungsfragen böten. Dementsprechend beschäftigten sich die Vortragenden mit der Anonymisierung und Pseudonymisierung medizinischer Information, den Grenzen und Möglichkeiten der Einverständniserklärung, den Sicherheitskonzepten mit Chipkarte und weiteren rechtlichen Fragestellungen. Ein besonderes Highlight stellte eine parallel organisierte Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museum für Kommunikations- und Bürogeschichte, Bamberg dar, im Rahmen derer auch original typographische Kodiermaschinen aus dem letzten Jahrhundert, darunter eine der legendären "Enigma" □Chiffriermaschinen gezeigt wurden. Weitere Infos unter : www.dgki.de

Thomas Loew

Regensburger Kardiologe erhält Jan Brod-Preis 2002

Die Rolle genetischer Faktoren beim Herzinfarkt

Den Jan-Brod-Preis 2002 erhält Privatdozent Dr. med. Christian Hengstenberg, Internist und Kardiologe, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II der Universität Regensburg (Direktor: Prof. Dr. Günter Riegger). Die Auszeichnung würdigt die hervorragenden Forschungsergebnisse der Regensburger Kardiologen auf dem Gebiet der molekularen Genetik von Herzinfarkten. Die ausgezeichnete Arbeit wurde in der international renommierten Zeitschrift *Nature Genetics* publiziert.

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) hat den von der Hannover'schen Lebensversicherung gestifteten "Jan Brod-Preis 2002" verliehen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird bundesweit ausgeschrieben und einmal jährlich vergeben. Er prämiiert "eine herausragende, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlichte Untersuchung zur Förderung der klinischen Forschung, speziell auf den Gebieten von Kreislauf- und Nierenerkrankungen". Der Preis wird auf der Jahresversammlung der Gesellschaft der Freunde MHH in Hannover überreicht.



Privatdozent Dr. med. Christian Hengstenberg

Genetisch bedingtes Risiko

Dr. Hengstenberg untersuchte zusammen mit seiner Arbeitsgruppe die genetischen Faktoren, die zu einem erhöhten Herzinfarktrisiko führen können. Hierfür wurden mehr als 500 Familien identifiziert, in denen mindestens zwei betroffene Geschwister einen Herzinfarkt vor ihrem 60. Lebensjahr erlitten haben. In Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Arbeitsgruppe wurde das gesamte Genom mit genetischen Markern untersucht. Hierbei konnte auf dem Chromosom 14 eine Region entdeckt werden, die einen hoch signifikanten Befund aufwies. Dies bedeutet, dass

● ● siehe Seite 25

● Auslandsstudium

15 Jahre ERASMUS an der Universität Regensburg

ERASMUS, das 1987 von der Europäischen Union ins Leben gerufene Aktionsprogramm zur Förderung der Mobilität von Studierenden (*European Community Action Scheme for the Mobility of University Students*) wird in diesem Hochschuljahr 15 Jahre alt. Aus Anlass des Jubiläums "15 Jahre ERASMUS" finden derzeit europaweit Jubiläumsveranstaltungen statt. Das Auslandsamt der Universität Regensburg hatte am 24. Oktober in den kleinen Saal der Mensa eingeladen, um das Ereignis zu würdigen. Unter den Gästen waren die neu angekommenen ausländischen ERASMUS-Studenten die von ihren Studienorten im Ausland zurückgekehrten Studierenden der Universität Regensburg, die Programmbeauftragten und die Betreuer. Der Andrang war groß, galt es doch, unter den Anwesenden den 2.500sten auszulosen, der im Rahmen des ERASMUS-Programms ein Auslandsstudium an einer der mittlerweile 140 europäischen Partneruniversitäten absolviert hat bzw. als 2.500ter ERASMUS-Student nach Regensburg gekommen ist.

In der Kategorie der Gäste gewann Eleanor

Thompson aus Kent, die 2.500. Studentin, die im Rahmen des ERASMUS-Programms in Regensburg (Soziologie- und Germanistik) studiert. Zum 2500. Studenten, der über ERASMUS ein Auslandsstudium (in England) absolvierte, wurde durch Losentscheid Claudius Weissbarth. Den glücklichen Gewinnern winkt im Frühling nächsten Jahres eine mehrtägige Reise nach Berlin.

Das europäische Austauschprogramm ERASMUS, das seit 1995 Teil des Bildungsdachprogramms SOKRATES ist, hat sich trotz relativ geringer Fördermittel in den mittlerweile 30 europäischen Teilnahmeländern zum leistungsstärksten Motor der Auslandsmobili-



Eleanor Thompson



Claudius Weissbarth

lität von Studierenden und Dozenten entwickelt und die Internationalisierung der beteiligten Hochschulen nachhaltig vorangebracht. Zur Zeit nehmen europaweit rund 1870 Hochschulen an ERASMUS teil, darunter 250 deutsche Hochschulen. Die Universität Regensburg ist seit dem Anfangsjahr beteiligt und darf sich bei der Realisierung des Herzstücks des Programms, der Studierendenmobilität, zu den aktivsten deutschen Hochschulen zählen: Auf Platz 19 steht sie 2000/01 bei der Aufnahme ausländischer ERASMUS-Studierender, und regelmäßig gehört sie zu den 25 deutschen Hochschulen, die die meisten Studierenden mit ERASMUS ins Ausland senden. Europaweit kann im Herbst der millionste ERASMUS-Studierende gefeiert werden.

U-Mail

Das suchen Sie schon lange

Lupen für alles
Kleingedruckte

Beratung:
Kurt Gießbacher
staatl. geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister WVAO

in Regensburg:
Brillen von
Gießbacher

© 56 07 14 · MALERGASSE 8

Klare Sicht – klar in Führung

Gewinnen Sie mit Rudy Project

1. Preis
eine Rudy Project Sonnenbrille

2. Preis
1 Rudy Project Rucksack

3.-7. Preis
Rudy Project Cap's

8.-15. Preis
Rudy Project T-Shirt

Teilnahmekarten bei uns oder unter www.donau.de

Ihr Beraterteam für gutes Sehen und Aussehen

KNEIDL + DIETZE
BRILLENMODE · CONTACTLINSEN
VERGRÖßERENDE SEHHILFEN
AM DOMPLATZ 5
93047 REGENSBURG
TEL. (0941) 52803
www.augenoptik-kneidl-dietze.de

die augen optiker am dom

Politik *live* in Washington

Zum dritten Mal nahmen Politik-, Geschichts- und Jurastudenten der Universität Regensburg am zweiwöchigen "Summer Symposium on American Foreign Policy" in Washington, D.C. teil. Unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Bierling diskutierten die Teilnehmer mit Vertretern des Außen- und Verteidigungsministeriums, des Kongresses und von Botschaften, sowie mit Lobbyisten, Wissenschaftlern und Journalisten. Wichtigste Themen waren der Anti-Terror-Krieg, die Irak-Politik, der Nah-Ost-Konflikt und die transatlantischen Beziehungen. Höhepunkt bildete ein Treffen mit Außenminister Colin Powell, der den Studenten die wichtigsten Ziele der amerikanischen Außenpolitik erläuterte. Das Symposium, das mehr als 60 Studenten aus neun Nationen zusammenführte, wurde unterstützt vom Verein der Freunde der Universität Regensburg, der US-Botschaft in Berlin und der Bayerischen Amerika Akademie. Informationen für das Symposium im August 2003 bei Prof. Bierling, Institut für Politikwissenschaft.



Politik *live* erlebten Regensburger Studenten mit Prof. Bierling (kniend) in Washington, D. C. Foto: privat

● ● Fortsetzung von Seite 23

in diesem Bereich, der derzeit noch weiter eingegrenzt wird, ein Gen liegt, das für das erhöhte Herzinfarkt-Risiko verantwortlich ist.

Die Kenntnis dieses Gens und der zugrunde liegenden Veränderung(en) ist deshalb von enormer Bedeutung, da es dann möglich sein würde, bei gesunden Angehörigen von Herzinfarkt-Patienten (Geschwister, Kinder) das jeweilige Risiko zu bestimmen. Die Identifikation dieser Hochrisiko-Patienten würde dann die Möglichkeit zu einer spezifischen Behandlung durch eine präventive Therapie bieten.

Der jetzt in Hannover verliehene Preis ist nach dem tschechischen Nierenspezialisten Jan Brod (1912 - 1985) benannt, der ab 1969 an der Medizinischen Hochschule Hannover die Abteilung für Nierenheilkunde (Nephrologie) aufgebaut hat. Zugleich hatte er zur verbesserten Versorgung chronisch nierenkranker Patienten beigetragen.



● aus den Fakultäten

Von Beruf Theologe oder gar Patrist

Was Hitchcocks *Psycho* mit Kirchengeschichte zu tun hat

Gegen eine Mumifizierung der Vergangenheit und für ein Umdenken in der Geschichtswissenschaft plädierte Prof. Dr. Andreas Merkt, seit letztem Jahr Inhaber des Lehrstuhls Alte Kirchengeschichte und Patristik an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Regensburg, in seiner Antrittsvorlesung. Unter Zuhilfenahme eines gewagten cineastischen Blicks verglich er den quellentötenden Umgang mit historischem Material mit der toten Mutter des hitchcockschen Psychopathen: "Die Mutter Vergangenheit redet nicht mehr, und wenn sie es doch zu tun scheint, dann sind eigentlich wir es, die ihr die Worte, Projektionen unserer Wünsche, in den Mund legen."

Der 34jährige gebürtige Karlsruher, den Studium und wissenschaftlicher Werdegang nach Trier und Mainz führten, will gegen dieses Ausbeuten, gegen diese "Krise" seines Faches, die "Antike als Argument" sehen und zu einem positiven Traditionsbegriff zurückführen. Die Antike sei so exotisch, dass sie die Gegenwart neu sehen ließe, ähnlich wie in einem Spiel. Merkt forderte auf, dieses "Embryonalstadium der Kirche" zu nutzen, um den Bauplan der kirchlichen Entstehungsgeschichte besser zu begreifen. Denn nur wer die Vergangenheit kenne, könne auch die Zukunft nutzen.

Theologie als Beruf

In gleicher Manier sprach sich die Dekanin der Fakultät, Prof. Dr. Sabine Demel, für die Wissenschaftlichkeit der Theologie aus. Von Beruf Theologe zu sein, sei für einige eine faszinierende Vorstellung, für andere ein Horrorszenarium. Die Aufmerksamkeit sei dem oder derjenigen auf jeden Fall gewiss. Was die Gemüter so bewegt in Sachen Theologie, erörterte Demel in "einer kleinen Selbstvergewisserung": Die Theologie sei "Wissenschaft an der Grenze aller Wissenschaften." Mit Fragen nach den letzten Dingen profitiere das Fach aus einer Vernunft, die die Offenbarung Gottes zum Ausgangspunkt, Orientierungsmaßstab und Zielpunkt habe. "Theologie ist Reflexion - und als solche kann sie für den Glauben sehr hilfreich sein," sagte Prof. Demel und sprach sich damit für Rationalität aus. Sie böte wichtige Lebens- und Orientierungshilfe an, "vor allem dann, wenn sie an den Schnittstellen zu anderen Wissenschaften auf zentrale Lebensfragen in neuen ungewohnten Zusammenhängen Antworten sucht und diese zeitgerecht vermittelt. Denn je umfassender die Handlungsmöglichkeiten in Wissenschaft und Technik sind, desto wichtiger ist die Frage nach der ethischen Verantwortung. Und genau hier kann sich die Theologie als besonders

● ● siehe Seite 26

● ● Fortsetzung von Seite 25

kompetente Dialogpartnerin erweisen.“

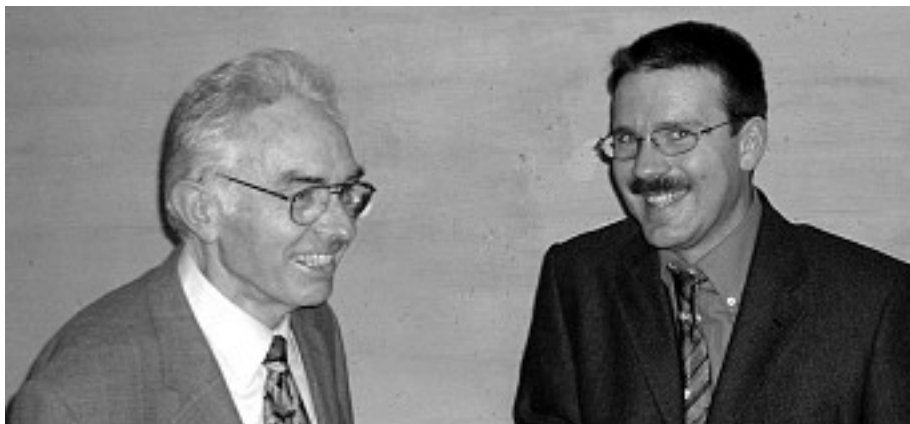
Als Theologin Zeugnis zu geben mit der ethischen Sprengkraft des Glaubens, darin sieht Demel die Aufgabe des Berufs, und dazu gehörten auch kritische Begleitung des Lehramts und wissenschaftliche Wegbereitung.

Erfolgreiche Bilanz

Im Vergleich mit anderen theologischen Fakultäten stehe Regensburg recht gut da, betonte Demel in ihrem Fakultätsbericht; unter den rund 650 Studierenden an der Fakultät sind 115 sogenannte Erstsemester. Andere hätten erfolgreich Abschied genommen, lobte Demel die ehemaligen Regensburger Prof. Dr. Manfred Eder und Prof. Dr. Ferdinand Probstmeier, die beide einen Lehrstuhl erhalten haben (Eder in Osnabrück, Probstmeier in Gießen). Als neue Kollegen begrüßte sie Prof. Dr. Erwin Dirscherl, am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte, und Prof. Dr. Bernhard Laux als "Personi-

fikation dafür, dass die Fakultät mit dem Beginn dieses Semesters mit einem neuen fächerübergreifenden Schwerpunkt in Forschung und Lehre aufwarten kann, nämlich "Theologische Anthropologie und Wertorientierung".

Irina Kreusch



Sie erhielten im Rahmen des *Actus academicus* der Katholisch-Theologischen Fakultät ihre Diplome. Prof. Dr. Andreas Merkt (im Bild oben rechts), der Nachfolger von Prof. Dr. Norbert Brox (links im Bild), hielt seine Antrittsvorlesung.

Fotos: Irina Kreusch

Die Geometrie des Universums

300 Schüler fasziniert vom Mathe-Info-Tag

Ein Erfolg und eine erfreuliche Begegnung von Schule und Universität war der Informationstag der Fakultät für Mathematik für Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufe am 16. Oktober. Für die über 300 Schüler und Lehrer mussten zusätzliche Stühle in den größten Hörsaal der Mathematik geschafft werden. Wer sich allerdings einen bequemen Ausflug erwartet hatte, kennt die Mathematiker nicht: Der Tag begann mit einer einstündigen, an den Schulstoff anschließenden Mustervorlesung von Professor Garcke, neuer Forscher der Angewandten Mathematik in Regensburg. Dann wurden die Schüler in Vierergruppen eingeteilt und es ging an die Arbeit, Aufgaben zur Vorlesung zu lösen. Zur Belohnung folgte ein anschaulicher und faszinierender Vortrag von Professor Finster über die Geometrie des Universums, Krümmung der Raumzeit und schwarze Löcher. Man konnte an einem einfachen Modell direkt sehen und verfolgen, was man anderswo oft nur ohne Erklärung hinnehmen muss. Der Tag endete mit einer Preisverleihung mit besonderem Erfolg für die Gymnasiasten aus Freyung. Die Schüler hatten sichtlich Feuer gefangen: "Diese Aufgabe müssen wir noch machen" □ hörte man Forderungen an Lehrer. Und die Lehrer fanden sich in nostalgischen Erinnerungen mit "ihren" Professoren zusammen. **Theodor Bröcker**



Großen Zuspruchs erfreute sich auch in diesem Jahr wieder der Informationstag der Fakultät Mathematik für Schüler aus der Region.

● Partnerschaft

Koreanische "Botschafterin" erhält goldene "Nationalblume"

Dr. Young-Ja Beckers-Kim in Seoul ausgezeichnet

Ein zartblaues Bändchen und daran eine kleine Blüte in Gold, vielleicht Hibiskus, so sieht sie aus, die Verdienstmedaille, die Dr. Young-Ja Beckers-Kim, ihres Zeichens Koreanisch-Lektorin an der Universität Regensburg, Anfang Oktober in Seoul verliehen bekam. Ähnlich einem Orden wurde ihr die "Nationalblume" von Staatskanzler Kim Suk-Soo als Anerkennung für ihre Verdienste um die koreanische Sprache und Kultur angesteckt, eine Auszeichnung, die die bescheidene Asiatin zunächst gar nicht annehmen wollte. Erst das Argument, dass sie es als Trägerin der Medaille bei ihren Projekten leichter haben könnte, Kontakte mit ihrem Geburtsland und dessen Regierung zu knüpfen, ließ sie in das Flugzeug steigen.

Denn für ihre Sprache ist Beckers-Kim bereit, alles zu geben. Kämpfen ist ihre Hauptbeschäftigung seit gut 15 Jahren, seit sie im Anschluss an das Studium und die Promotion in München nach Regensburg und 1986 als Lektorin an die hiesige Uni kam. Groß waren Ignoranz und Desinteresse, das ihr von den Wissenschaftlern und Studenten entgegengetragen wurde, "wozu braucht man denn schon koreanisch". "Globalisierung" ist dann das Schlagwort, das Beckers-Kim in die Runde wirft: "Korea ist stark auf dem Sprung. Es ist einer der wichtigsten deutschen Handelspartner und seine Firmen suchen in Deutschland händierend nach Leuten," erklärt die zierliche Lektorin.



In Korea für ihre Verdienste um die koreanische Sprache und Kultur mit der "Nationalblume" geehrt: Die Koreanisch-Lektorin Dr. Young-Ja Beckers-Kim.

Unterstützung fand und findet sie im Rektorat. Egal, ob noch bei Prof. Altner oder jetzt bei Prof. Zimmer, hier stößt sie auf offene Ohren. So bekam Regensburg 1988 erstmalig

eine koreanische Partneruni, die Dongguk-Universität, zu der 2000 die Korea-Universität, eine der Elite-Hochschulen des Landes hinzukam. Und langsam scheint sich auch etwas in den Köpfen der Regensburger Wissenschaftler und Studenten zu bewegen. "Die Leute beginnen zu verstehen, dass es um interkulturelle Kompetenz geht und dass ich das alles nicht für Korea oder mich mache", sagt Beckers-Kim. Zehn bis zwanzig Leute sitzen heute bei ihr in den Koreanisch-Kursen der SFA, Austauschprogramme, auch für Wissenschaftler, laufen an. Drei Studenten kann Regensburg mittlerweile jährlich nach Korea schicken. Dr. Young-Ja Beckers-Kim ist zu einer Brücke geworden. Nicht nur an der Uni, auch für die Stadt Regensburg und die hier ansässige Wirtschaft knüpft sie Kontakte und vermittelt.

Sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen, kommt für die Lektorin aber nicht in Frage. "Koreanisch soll eine Studieneinheit werden", formuliert sie als ihr nächstes Ziel □ und nach Kampf sieht es diesmal nicht aus. Nur eine Sache bereitet ihr Kopfzerbrechen: Drei Jahre lang wird ihr Lektorat von der Korea Foundation finanziert, danach sollte die Uni selbst die Kosten tragen können. Solange das jedoch nicht sicher ist, gestaltet sich auch die Suche nach einer Nachfolgerin schwierig. "Koreanisch muss noch mehr zum Selbstläufer werden", ist deswegen ihr Appell.

Christine Hegen

Seitz

1856

Spedition

- Besichtigung kostenlos und unverbindlich
- Langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Modern ausgestattete Möbelwagen
- Kunst- und Klaviertransporte
- Pack- und Montageservice
- Mobiler Außenlift
- Eigene großräumige Lagerhallen
- Beste Referenzen

Durchgehende Transportbegleitung mit dem gleichen Team!



Siemensstraße 1
93055 Regensburg

Telefon (0941) 79 22 11
Telefax 79 32 00



<http://www.spedition-seitz.de>
eMail: mail@spedition-seitz.de

● Berufungsbilanz

PD Dr. Clemens **Kauffmann**, Institut für Politikwissenschaft, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Politische Philosophie und Ideengeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erhalten.

PD Dr. Christoph **Schäfer**, Lehrstuhl für Alte Geschichte, hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Alte Geschichte im Fachbereich Philosophie und Geschichte an der Universität Hamburg erhalten.

Prof. Dr. Gabriele **Multhoff**, bisher Wissenschaftliche Assistentin in der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie, wurde zur Professorin für das Fach Molekulare Onkologie ernannt.

Prof. Dr. Michael **Pfeifer** wurde zum Professor für das Fach Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie ernannt.

Prof. Dr. Michael **Thomm**, wurde zum ordentlichen Professor für das Fach Mikrobiologie (Nachfolge Prof. Stetter) ernannt.

● Lehrbefugnis erteilt

Die Lehrbefugnis und damit das Recht zur Führung der Bezeichnung "Privatdozent" wurde erteilt:

Dr. Helmut **Braun** für das Fachgebiet Wirtschafts- und Technikgeschichte.

● neue Dekane/Prodekane

Der Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät II □ Psychologie und Pädagogik hat Prof. Dr. Klaus **Lange** zum Prodekan gewählt.

Der Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät III □ Geschichte, Gesellschaft und Geographie hat Prof. Dr. Peter **Schmid** zum Prodekan gewählt.

Der Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät IV □ Sprach- und Literaturwissenschaften hat Prof. Dr. Ingrid **Neumann-Holzschuh** zur Prodekanin gewählt.

● neue Fakultäts-Frauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Medizinischen Fakultät wird von zwei Stellvertreterinnen unterstützt. Eine von ihnen, Dr. Antje Knöll (Medizinische Mikrobiologie und Hygiene) musste aus persönlichen Gründen von ihrem Amt zurücktreten. Der Fachbereichsrat der Medizinischen Fakultät hat für die restliche Amtszeit vom 1.10.2002 bis 30.9.2003 Dr. Barbara Dietl zur stellvertretenden Frauenbeauftragten gewählt.

Der Fachbereichsrat der Naturwissenschaftlichen Fakultät II □ Physik hat Dipl.-Phys. Petra **Schneider**, wiss. Mitarbeiterin bei Prof. Renk, zur Frauenbeauftragten der NWF II □ Physik gewählt. Sie wird von Dipl.-Phys. Elisabeth **Reinwald**, wiss. Mitarbeiterin bei Prof. Wegscheider, vertreten.

● wir trauern

Am 18. August ist der Student Franz-Josef **Hafner** verstorben. Er war seit dem WS 2001/02 für das Lehramt Realschule Musik und Sport eingeschrieben.

Am 25. Oktober verstarb Frau Hildegard **Mayer**, die seit September 2000 Mitarbeiterin der Schwerbehindertenvertretung war.

● Ehrungen/neue Aufgaben

Eine überregionale Arbeitsgruppe, der Prof. Dr. med. Dr. rer. Nat. Ekkehard **Haen** und Dr. Matthias **Dobmeier** vom Bezirksklinikum Regensburg (Klinische Pharmakologie) angehören, hat am 21. November für das Pro-

jekt „Interaktionscomputer“ den mit 25.000 Euro dotierten Sanofi-Synthelabo Psychiatrie-Förderpreis erhalten. Ziel des Projekts ist es, Psychiatern und Nervenärzten ein anwenderfreundliches elektronisches Nachschlagewerk für Arzneimittelinteraktionen im Bereich der Psychiatrie zur Verfügung zu stellen. Die Benutzer sollen die Möglichkeit erhalten, sich im Internet oder per CD-ROM zum Beispiel über die Art und die klinische Relevanz einer Interaktion zweier Psychopharmaka zu informieren.

Der Max-Weber-Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde Stefan **Vogenaier** für sein Werk über „Die Auslegung von Gesetzen in England und auf dem Kontinent“ zuerkannt. Vogenaier, der bis vor kurzem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Römisches Recht und Historische Rechtsvergleichung an der Kuristischen Fakultät der Universität Regensburg war, forscht mittlerweile als Wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. Die Verleihung findet am 7. Dez. in München statt.

Auf der diesjährigen Tagung der *European Macrophage & Dendritic Cell Society* hat Dipl.-Pharm. Viola **Hähnel** den *Young-Investigator Award* erhalten. Sie arbeitet als Doktorandin in der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe von Dr. Michael Rehli.

Für seine Arbeit „*A comprehensive linkage analysis for myocardial infarction and its related risk factors*“ wurde PD Dr. Christian **Hengstenberg**, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II, der Jan Brod-Preis 2002 zuerkannt.

Den Förderpreis Klinische Gastroenterologie der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern e. V. für den besten Vortrag beim XXX. Kongress in Bad Kissingen erhielten Ulrike G. **Strauch**, S. **Gürster**, I. **Melchner**, M. **Mähler**, J. **Schölmerich**, und H. C. **Rath**. Ihr Thema: „Einfluss der bakteriellen Flora von

●● siehe Seite 29

80 Jahre **UMZÜGE GEBR. RÖHRL** AMÖ-Fachbetrieb Transport GmbH

Der Umzugsspezialist der Universität Regensburg

Volldienst aus einer Hand
mit eigenen Schreibern,
Elektrikern und Installateuren

- Umzüge im Stadt-, Nah-, Fern-, Auslandsverkehr
- Lehrstuhl- sowie Laborumzüge
- Übersee- und Containerumzüge



Thurmayerstraße 10a
93049 Regensburg
☎ (09 41) 2 17 71
Fax (09 41) 2 54 18



- Spezialtransporte von Klavier – Flügel – Kassen – Computer- und Kunstgegenständen
- verbindliche Umzugsberatung
- Geschultes Fachpersonal, Schreiner-Service
- Behutsame Umzüge für Senioren
- Beiladungen in alle Richtungen
- Möbellagerung in sauberen Räumen
- Küchenkomplettmontagen – Möbelmontage
- Entrümpelung, Sperrmüll- und Altmöbelentsorgung

Für uns heißt Umziehen nicht nur transportieren

●● Fortsetzung von Seite 28

Spendermäusen auf die Induktion einer Colitis nach Transfer von CD4+CD62L+T Lymphozyten in SCID Mäuse“.

Prof. Dr. Jörg **Traeger**, Lehrstuhl für Kunstgeschichte, wurde für eine Amtszeit von sechs Jahren zum Stellvertretenden Vorsitzenden des internationalen Fachbeirats der beiden Max-Planck-Institute in Italien (Kunsthistorisches Institut, Florenz; Bibliotheca Hertziana, Rom) gewählt.

Alexander **Wöll**, Wiss. Assistent beim Lehrstuhl für Slavische Philologie (Prof. Koschmal), hat von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Feodor-Lynen-Stipendium verliehen bekommen, das ihn in die Lage versetzt, im nächsten Jahr (auf 48 Monate verlängerbar) in Prager Archiven und Bibliotheken an seiner Habilitation zu arbeiten.

● neu berufen

Prof. Dr. Dorothee Gelhard

Vergleichende Literaturwissenschaft

Geboren in Hildesheim, studierte Dorothee Gelhard nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Hannover die Fächer Slavistik



Prof. Dr. Dorothee Gelhard

und Italianistik an den Universitäten Berlin, Perugia und Sofia. Sie promovierte mit einer Arbeit über das Theater des Absurden in Bulgarien und war danach als wissenschaftliche Assistentin am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin tätig. Bevor sie 1998 an das Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft wechselte, verbrachte sie verschiedene Forschungsaufenthalte u. a. in Finnland, USA, Israel und Polen.

2001 erfolgte die Habilitation mit einer Arbeit über die ethische Philosophie Emmanuel Levinas' hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf literarische Modelle, in deren Anschluss sie eine Gastprofessur für Vergleichende Literaturwissenschaft an der FU Berlin innehatte. Mit Beginn des Wintersemesters 2002/03 nahm Prof. Gelhard nun ihre Tätigkeit in Regensburg auf.

Die Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit liegen in den Bereichen jüdische Studien, Literaturtheorie, literarische Formen der Philosophie sowie der europäischen Moderne und Postmoderne. Derzeit wirkt sie an zwei konkreten Projekten mit: Zum Einen beschäf-

Langjährige Mitarbeiter/innen geehrt

Im Senatsaal der Universität fand am 13. November die Verleihung von Dankurkunden an langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt

Für 40 Jahre im Dienste des Freistaats Bayern wurde Bibliotheksamtsrätin **Waltraud KULZER** von der Universitätsbibliothek geehrt.

Eine Dankurkunde für 25 Jahre im Dienste des Freistaates Bayern erhielten:

Dr. Hans **LOBMEYER**, Akademischer Oberrat am Sportzentrum;

Dr. Roland **NEUEDER**, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Physikalische Chemie (Prof. Dr. Kunz);
Maximiliane **BAUER**, Angestellte am Sportzentrum;
Bibliotheksoberinspektor Manfred **BRAUN**, Universitätsbibliothek;

●● siehe Seite 30



tigt sie sich in Zusammenarbeit mit den Komparatisten der Universität Turcu (Finnland) mit dem Thema "Migration: Fictional Constructions of Place, Gender, Ethnicity and Cultural Identity", wozu auch für das kommende Jahr ein gemeinsames Symposium vorgesehen ist. Zum Anderen widmet sie sich in Forschungskooperation mit den Germanisten der Jagiellonen Universität Krakau dem Themenkomplex "Identität und Diaspora im Ostjudentum".

In der Lehre will Prof. Gelhard ihren Schwerpunkt neben komparatistischen Fra-

gestellungen, die sich aus den Nationalphilologien und deren jeweils verschiedenen Paradigmen ergeben, vor allem auf die Problematik interkultureller Dialoge, speziell die innerjüdischen Kontroversen zwischen Ost- und Westjudentum setzen. Für ihren neuen Wirkungsort Regensburg hat sie sich insbesondere vorgenommen, sowohl die Einrichtungen um das Europaeum, das Bohemicum und die Ost-West-Studien noch näher aneinander zu schweißen, als auch Studierende der Slavistik, Germanistik und Romanistik gleichermaßen anzusprechen.

● neue Bücher

Lutz G. Arnold,
Business-Cycle Theory

(Oxford: Oxford University Press, 2002),
ISBN 0-19-925682-9 (pbk), 165 S., 34,—
Euro

Business-cycle theory is a broad and disparate field. Different schools of thought offer alternative explanations for cycles, often using different mathematical methods. This book provides a compact exposition of business-cycle theory since Keynes. It puts the main theories — Keynesian economics, monetarism, new classical economics, the real business cycles theory, and new Keynesian economics — in a historical perspective by presenting them in the chronological order of their appearance and highlighting their differences and commonalities. It minimizes the necessary mathematical prerequisites by using a unifying mathematical approach: stochastic second-order difference equations, which are explained in detail in the book. Throughout the book, the international dimension of business cycles is acknowledged. The theoretical results obtained are confronted to the empirical facts in separate boxes. A set of problems at the end of each chapter can be used to deepen the understanding of the theories presented and to access related material.

Andreas Hartinger, Maria Fölling-Albers,

Schüler motivieren und interessieren. Ergebnisse aus der Forschung – Anregungen für die Praxis

(Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2002), ISBN 3-7815-1191-X, 191 S., 16.- Euro.

Erfolgreiches schulisches Lehren und Lernen zeigt sich immer auch darin, inwieweit es gelingt, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit im Unterricht zu motivieren und für die Inhalte des Unterrichts zu interessieren. Zahlreiche Befunde der Lehr-Lern-Forschung bestätigen die Bedeutung von Motivation und Interesse für den Lernerfolg.

Ziel dieses Bandes ist es unter Bezug auf die aktuelle internationale Forschungslage, fundierte Anregungen für die schulische Praxis zu geben. Dies geschieht durch Bezug auf zentrale Motivations- und Interessentheorien sowie durch den durchgängigen Rückgriff auf einschlägige Untersuchungsergebnisse aus der Lernpsychologie, der Pädagogik und der Kindheitsforschung. Beispiele aus dem Unterricht illustrieren die theoretischen Konzepte und empirischen Befunde.

Der vorliegende Band wendet sich damit sowohl an Lehrerinnen und Lehrer als auch an Studierende der verschiedenen Lehrämter, nicht zuletzt aber auch an Dozenten und Seminarleiter, die in der Lehrerbildung tätig sind.

Helmut Lukesch, Adam Kormann und Susanne Mayrhofer,

Prüfsystem für Schul- und Bildungsberatung für 4. bis 6. Klassen nach Wolfgang Horn (PSB-R 4-6), (Göttingen: Verlag für Psychologie - Hogrefe, 2002), 146.- Euro.

Mit dem PSB-R 4-6 wird ein neu entwickeltes und neu normiertes Testverfahren zur Intelligenzdiagnostik für die schulische Beratungspraxis zur Verfügung gestellt. Das Verfahren ist an ca. 2000 Schülern aus Bayern und Baden-Württemberg geeicht worden. Seine Gültigkeit (z.B. für Fragen der Übertrittberatung von der Grundschule in weiterführende Schulen) wurde in einer Reihe von Einzelstudien belegt. Das Verfahren ist ein weiteres Beispiel von Testentwicklungen, durch die bei der Schullaufbahnberatung auftauchende Fragen auf einer objektiven Basis beantwortet werden können.

Michael Sahr,
Zeit für Märchen. Kreativer und medienorientierter Umgang mit einer epischen Kurzform.

(Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2002), ISBN 3-89676-613-9, 181 S., 15.- Euro.

Märchen vermögen auch heute noch Kinder zu faszinieren und zu emotionalisieren, auch für Lehrer sind sie reizvoll: Kaum eine andere Textgattung eignet sich so gut, unterrichtlich "genutzt" und "verwertet" zu werden. Im ersten Teil des Buchs werden sieben Thesen über Märchen vorgetragen und erläutert. Im zweiten Teil wird über die unterrichtspraktische Arbeit berichtet, also davon, wie man heute Märchen lesen könnte. Der Grundgedanke ist dabei, zu zeigen, dass es für Kinder ab einem bestimmten Alter interessant und anregend sein kann, wenn sie neben dem Original immer auch einige moderne Märchenvarianten kennen lernen und sich kritisch mit medialen Adaptionen auseinandersetzen. Darzustellen versucht wird dies an jeweils einem Grimmschen (*Hans im Glück*) und einem Andersen-Märchen (*Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern*). Behandelt wird auch der unterrichtliche Umgang mit einem veränderten Märchen (*Janoschs Froschkönig*) bzw. einer märchenartigen Geschichte (N. Heidelbachs *Buch für Bruno*).

Klaus Richter und Jan-Michael Rost,
Komplexe Systeme

(Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2002), ISBN 3-596-15550-9, 8,90 Euro.

Der Band eröffnet die neue Reihe "Fischer Kompakt", in der natur- und geisteswissenschaftliche Themen und Forschungsgebiete für den interessierten Laien übersichtlich und bündig dargestellt werden. Im vorliegenden Band wird zunächst der Frage "Was ist

eigentlich Komplexität" nachgegangen und dann werden anhand prominenter Beispiele komplexe Systeme in Chemie, Biologie und Physik vorgestellt. Hinweise der Autoren auf interessante Literatur und empfehlenswerte Links finden sich im Internet unter

Nature Paper

Sylvia Cremer, Matthew Sledge & Jürgen Heinze,

"Male ants disguised by the queen's bouquet",

Nature 419 (31.10.02): S. 897 (vgl. <http://www.nature.com>).

Weiblicher Geruch schützt Ameisenmännchen vor Angriffen anderer Männchen. Das ist die Erkenntnis des Regensburger Forscherteams um Prof. Dr. Jürgen Heinze. Ganz ungeschoren kommen die *ladylike* duftenden Ameisenmännchen aber nicht davon, sie ziehen nämlich die Aufmerksamkeit anderer Männchen auf sich und werden von diesen sexuell belästigt.

Das Richtige zur Weihnachtszeit

Seit geraumer Zeit ist eine neue CD der Akademischen Maulaffen auf dem Markt. Die Scheibe nennt sich Dschungelröslein (Untertitel: Unterhaltsame Männerchormusik von Romantik bis Moderne) und stellt eine gelungene Kombination von klassischen Liedern à la "Sah ein Knab ein Röslein stehn" und einem Dschungelbuch-Medley dar, der man noch ein



paar echte Hits hinzugefügt hat, so z. B. Duke Ellingtons "Creole Love Call" in einer Bearbeitung für Männerchor. Das ganze ist der Mitschnitt eines Konzerts vom 13. Oktober 2001 im Keplersaal Regensburg.

Kontakt:
info@akademischemaulaffen.de
Internet: www.akademischemaulaffen.de

Wir haben da etwas Passendes. Die Antriebskonzepte von morgen.



Mehr zum Thema?
Wir haben Sie gerne
auf dem Laufenden:
BMW AG,
Abt. Information
Postfach 50 02 44
80972 München
www.bmwgroup.com

Eine Welt ohne Automobil ist für uns unvorstellbar. Mit emissionsarmen Fahrzeugen die Auflagen des Gesetzgebers zu unterschreiten, reicht langfristig allerdings nicht. Um unsere mobile Zukunft zu gestalten, müssen wir deshalb auch andere Energieträger erforschen und neue, passende Antriebskonzepte entwickeln: Der Wasserstoffantrieb arbeitet emissionsfrei und ist für uns keine Vision mehr. Die technischen Fragen haben wir gelöst. Jetzt fehlt nur noch der politische Konsens und die Infrastruktur für die Herstellung und Verteilung der neuen Kraftstoffe. Gemeinsam können wir es schaffen.

BMW Group

